

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Helfende Stellung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM.  
mit Posten, einzelne Nummern 15 Reichspennige  
:: Gemeinde-Verbands-Stromkonto  
Nr. 3. :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde  
Nr. 403 :: Postfachkonto Dresden 12 548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
des Amtshauptmannschafts, des Amtsgerichts  
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 43 Millimeter breite  
Zeile 20 Reichspennige. Eingelände und  
Reklamen 80 Reichspennige

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 170

Donnerstag, am 24. Juli 1930

96. Jahrgang

## Rugholzversteigerung.

Staatsforstrevier Wärenfels — Rehefelder Revierteil. —  
Freitag, 1. August 1930, vormittags 10 Uhr, im Rathaus  
„Weißeritz“ am Bahnhof Hermannsdorf-Rehefeld. 1240 m. fl. Fläche  
7/14 ha = 79,56 ha; 8877 m. fl. Fläche 15/47 ha = 1341,80 ha;  
504 b. bu. Fläche 15/39 ha = 62,12 ha; 1733 St. fl. Baumstämme  
5/6 cm. Alle Hölzer gerückt, Radelholzstücke geschichtet. Aufbe-  
reitet in Pflanzungen und einzeln in den Abt. 101—103, 105 bis  
110, 112, 115, 116, 123, 125—127, 129, 131, 132, 135, 137, 142 bis  
144, 150, 153—156, 160, 161, 175 u. 184. Entfernung zur nächsten  
Verladestation 2—8 km.

Forstasse Dresden. Forstamt Wärenfels.

## Erledigt

hat sich die für Freitag, den 25. Juli d. J., vormittags 9 Uhr,  
in Reichsdorf anberaumte  
Versteigerung von anstehender Ernte.  
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde.

## Deutliches und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** Das schöne Wetter, das uns während  
des Vogelstehens gewährt war, ist plötzlich umgeschlagen,  
und regnerisches Wetter ist an seine Stelle getreten. Mag der  
Regen auch an vielen Stellen dringend notwendig sein, so  
ist es doch anderweit sehr unangekommen, jetzt wo bald  
der Segen der Felder in die Scheunen geborgen werden soll.

**Dippoldiswalde.** Die am 22. Juli in Obertraudendorf ver-  
hafteten Personen Haugner und Brauer, die verdächtigt  
wurden, den Raubüberfall auf den Bürgermeister von Hart-  
mannsdorf ausgeführt zu haben, sind gestern mittag wieder  
aus der Haft entlassen worden.

**Dippoldiswalde.** Gestern abend wurde von der Polizei  
ein Durchstreifer festgenommen, der stadtbüchlich wegen Unter-  
schlagung gesucht wurde.

**Dippoldiswalde.** Am 19. d. M. wurde aus einer un-  
verschlossenen Scheune ein Herrenfahrrad gestohlen. Erkennungs-  
zeichen: Marke Mars, Nr. 448 226, nach oben gebogene  
Vorderräder, holzfarbige Felgen, schwarzer Rahmenbau, Tor-  
pedostreifer. Etwaige sachdienliche Mitteilungen an den  
Gendarmerieposten Dippoldiswalde erbeten.

— Was kostet eine Eisenbahnfahrt ab 1. Sep-  
tember. Die Wirkung der Erhöhung der Einzelartenpreise  
auf den Personenverkehr ist folgende: Bei einer Entfernung  
von 25 Kilometer steigt der Fahrkartenpreis 2. Klasse von  
1.40 auf 1.50 RM., in der 3. Klasse bleibt er auch nach der  
Erhöhung auf 1 RM. Für 100 Kilometer erhöht sich der  
Fahrpreis 2. Klasse von 5.60 auf 5.80 RM., in der 3. von  
3.70 auf 4.00 RM. Für 700 Kilometer erhöht sich der  
Fahrpreis der 2. Klasse von 39.20 auf 41 RM., in der 3.  
Klasse von 26.— auf 28.— RM. Im Schnellzug beträgt  
der Fahrpreis für 50 Kilometer in der 2. Klasse 4.90 statt  
4.80 RM., für 100 Kilometer 9.80 RM., für 700 Kilometer  
51.— statt 49.20 RM., in der 3. Klasse für 50 Kilometer  
3.— statt 2.90 RM., für 100 Kilometer 9.80 statt 9.60 RM.,  
für 700 Kilometer 33.— statt 31.— RM.

— Am Mittwoch abend hat die Zeitung einer Dresdner  
Reisegeellschaft, die sich in Koblenz aufhält, mitgeteilt, daß  
zwei Personen der Gesellschaft seit Dienstag abend vermisst  
werden.

**Schmiedeberg.** Die Schmiedeberger Schützengesellschaft be-  
geht Sonnabend, Sonntag und Montag ihr Schützenfest.  
Es wird in altförmlicher Weise am Sonnabend mit dem  
Zapfenstreich und der Bierprobe eröffnet. Sonntag und  
Montag nachmittags erfolgt der historische Festzug. Montag  
abend findet der Königseinzug mit Illumination statt, woran  
sich als Abschluß des Festes das Höhenfeuerwerk anschließt.  
Für Volksbelustigung wird in hinreichender Weise gesorgt  
sein. Fleißige Hände sind dabei, alles für das Fest vor-  
zubereiten und ein würdiges Gelingen zu sichern.

**Schmiedeberg.** Aufgeboren: Verwaltungsschreiber Linus  
Hans Rohrburg mit der Hausstochter Gertrud Elsa Morgen-  
stern, beide in Schmiedeberg; Drogist Friedrich Bruno Martin  
Herrmann mit der Hausstochter Helene Johanna Barthel,  
beide in Schmiedeberg; Tischlergehilfe Arthur Walter Göde  
mit der Fräulein Prisca Hodauf, beide in Schmiedeberg.

**Schmiedeberg.** Einem hiesigen Hausbesitzer stakete vor  
einigen Tagen Freund Reinede einen Besuch ab. Er hatte  
es speziell auf den Hühnerstall abgesehen und verschaffte sich  
Eingang durch ein Schiebefenster. Die Hühner hat er zum  
Teil mitgenommen und die anderen erlöset. Da der Fuchs  
jezt Junge hat, ist bei den Hühnerställen doppelte Vorsicht  
am Platze, denn während dieser Zeit ist er besonders dreist.  
**Ede Krone.** In vergangener Nacht wurde in der Bahn-  
hofswartehalle in den Verkaufsstand eingebrochen. Der Täter

## Das Arbeitsbeschaffungsprogramm vom Landtag angenommen

Dresden. In seiner Mittwoch-Sitzung nahm der Säch-  
sische Landtag die Regierungsvorlagen betreffend Bekämp-  
fung der Arbeitslosigkeit durch Arbeitsbeschaffung (Arbeits-  
beschaffungsprogramm) unter Vorbeurteilung von Mitteln  
die im Etat 1930 vorzusehen sind, mit einzelnen Änderun-  
gen an.

Die von den Haushaltungsausschüssen beschlossene  
Höherziehungsanträge wurden größtenteils abgelehnt. Annahme fand die Höherziehung bei Tit. 21  
Wegbau von 1 200 000 auf 2 Millionen RM. Angenommen  
wurde weiter der Antrag auf unterzügliche Weiterführung  
des Erweiterungsbau des Pädagogischen Instituts zu  
Dresden. Die zur Regierungsvorlage eingegangenen Ein-  
gaben wurden teils der Regierung zur Berücksichtigung über-  
wiesen, teils für erledigt erklärt. Abgelehnt wurde der kom-  
munistische Antrag auf Bewilligung von 50 Millionen RM  
zum Bau von Arbeiterwohnungen, dagegen der Auftrag an  
die Regierung angenommen, den Kleinwohnungsbau  
energisch zu fördern und zur Deckung etwaiger  
Ausfälle bei der Mittelbeschaffung

für den Bau von 30 000 Wohnungen

Staatsanleihen aufzunehmen. Annahme fand weiter der be-  
reits vom letzten Landtag gefasste Beschluß, die schwarzgelben  
Straßen, die Eigentum der Gemeinden bleiben, in staatliche  
Unterhaltung zu nehmen, ferner die Bewilligung von Mit-  
teln zur Errichtung der Oberlausitzer Frauenklinik in Ebers-  
bach, die besondere Berücksichtigung einer neuzeitlichen Um-  
gestaltung der vogtländischen Straßen und der Beschluß, bis  
zur Beratung des Haushaltsplans 1930 dem Landtage Vor-  
lagen zu unterbreiten über die weitere Förderung des Woh-  
nungsbaus, des Straßen-, Wege- und Wasserbaus sowie  
der wertschöpfenden Arbeitslosenfürsorge. Damit ist die  
Regierungsvorlage im Wesentlichen wiederhergestellt und die-  
ses wichtige Gesetz verabschiedet.

Gleich nach der Eröffnung der Sitzung beantragte Abg.  
Renner (Komm.), seinen in der Dienstagssitzung abgelehnten  
Antrag auf Landtagsauflösung auf die Tagesordnung  
der Mittwochssitzung zu setzen. Unter großem Lärm wurde  
auch diesmal wieder Widerspruch dagegen erhoben, so daß  
der Antrag der Ablehnung verfiel. Darauf folgten dann die  
Abstimmungen über das Arbeitsbeschaffungsprogramm. Nach  
den Wahlen für die städtischen und halbstaatlichen  
Körperschaften, in die der Landtag Vertreter zu entsenden  
hat, nahm das Haus die erste Beratung der Notverordnung  
über die Änderung des Wohlfahrtspflegegesetzes und des  
Befehles über die Verwaltungspflege vor. Nach zwei-  
stündiger Debatte ging die Notverordnung zur weiteren Be-  
ratung mit Änderungsanträgen an den Rechtsausschuß

entfernte eine kleine Fensterscheibe, und durch diese Öffnung  
entworfene er für ca. 10 RM. Zigaretten.

**Frettal.** Am Dienstag nachmittags scheuten durch das  
Antriebseisen einer Flügelmahmaschine auf dem Felde die  
Pferde des hier im Stadteil Janderode anässigen Guts-  
besizers Richard Parfisch, schleuderten den Reiter vom Sitz  
und überführten den in einiger Entfernung stehenden Besitzer,  
der seine neue Maschine beobachten wollte, mit voller Ge-  
walt. Mit schwerem Beckenbruch und anderen schweren Ver-  
letzungen wurde der Verunglückte aufgehoben und dem Dia-  
konissenhaus in Dresden zugeführt. Ein Glid ist es zu nennen,  
daß der Verletzte nicht auf die Seite der Messer zu liegen  
gekommen ist, sonst wäre er buchstäblich zerschneit worden.  
Das Unglück ist um so bedauerlicher, da Herr Parfisch noch  
von seinem ungefähr vor dreiviertel Jahr ebenfalls durch das  
Scheuen der Pferde im Plauenischen Grunde erlittenen schweren  
Unfall, der ihn noch an die Krücken bindet, nicht geheilt war.  
Der Reiter ist glücklicherweise mit leichteren Verletzungen  
davongekommen.

**Pirna.** Dienstag abend meldete sich bei der hiesigen  
Polizei ein 17-jähriger junger Mann obdachlos. Die Durch-  
sicht des Fahndungsblattes ergab, daß es sich um einen kauf-  
männischen Lehrling aus Berlin handelt, der von dort seit  
einigen Wochen abgängig und als vermisst gemeldet worden  
war. Der junge Mann gab an, von Werbern in die Fremden-  
legion verschleppt worden zu sein, er sei aber während der  
Ausbildungszeit entwichen. Inwieweit diese Angaben zu-  
treffen, ließ sich nicht nachprüfen. Sein in Dresden wohn-  
hafter Bruder holte den jungen Mann von hier wieder ab.

**Blankenhain.** In geistiger Unmachtung versuchte eine  
hiesige Einwohnerin ihren krank darniederliegenden Ehemann  
mit einem Knüttel zu erschlagen. Dem Ueberfallenen gelang  
es schließlich, schwer verletzt zu fliehen, worauf die Frau in

Bis zum 30. September verlag

Als Präsident Wekel nun dem Hause vorschlug, den  
Landtag bis zum 30. September zu verlagern, forderte Abg.  
Renner (Komm.) Fortsetzung der Tagung und Anberaumung  
einer Sitzung auf kommenden Dienstag. Die Mehr-  
heit des Hauses beschloß aber, dem Vorschlag des Präsi-  
denten zu entsprechen.

Wilde Szenen

Hierauf entstand auf den Tribünen ein ungeheurer  
Lärm. Präsident Wekel, der sich in dem Schreien und Rufen  
nicht mehr verständlich machen konnte, ließ einen der  
wildesten Schreier von der Tribüne entfernen. Als der Abg.  
Ebert (Soz.) zur Tribüne hinaufstieg, kam es zu einem ungläublichen  
Durcheinander. Die Kommunisten sprangen von ihren Plätzen  
und drangen auf die Sozialdemokraten ein. Es kam beinahe  
zu einer Schlägerei. Abg. Renner, der zwei Ordnungsrufe  
erhielt, vermittelte zwischen den Streitenden. Präsident Wekel  
sah sich gezwungen, die Sitzung zu unterbrechen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung schloß der Präsident  
die kommunistischen Abgeordneten Renner, Siegel und  
Sindermann aus. Da die drei Abgeordneten jedoch keine  
Anstalt machten, den Saal zu verlassen, wurde die Sitzung  
nochmals unterbrochen. Nach Wiedereröffnung  
stellte Landtagspräsident Wekel fest, daß der Abg. Renner  
für eine Sitzung, die beiden Abgeordneten Sieger und  
Sindermann aber für 21 Tage ausgeschlossen seien. Diese  
Maßnahme hat nach der Geschäftsordnung empfindliche Di-  
ätenabzüge zur Folge. Abg. Wehner (Komm.) protestierte  
gegen die Maßnahme des Präsidenten, wurde aber auf den  
geschäftsordnungsmäßigen Weg verwiesen.

Nachdem einigermassen Ruhe eingetreten war, konnte  
ein kommunistischer Antrag auf Einführung der sieb-  
enstündigen Arbeitszeit, unter Tage sechs Stun-  
den, beraten werden. Nach längerer Debatte, in der es wie-  
derum zu Lärmzügen kam, wurde dieser Antrag, der dahin  
abgeändert wurde, daß die Regierung aufgefordert werden  
soll, für die strikte Durchführung des Siebenstundentages  
Sorge zu tragen, mit den Stimmen der Kommunisten, So-  
zialdemokraten, Rationalsozialisten und Volksnationalen an-  
genommen. Auch jetzt kam es wieder zu neuen Lärmzügen  
und gegenseitigen Beschimpfungen, in die sich ver-  
schieden die Tribünenbesucher einmischten. Präsident Wekel  
erteilte dem nationalsozialistischen Abg. Dönitz zwei Ord-  
nungsrufe, weil er u. a. zur Tribüne hinaufgerufen hatte  
„Haltet Eure Guckel!“

Nach dieser außerordentlich stürmischen Sitzung entließ  
Präsident Wekel die Abgeordneten mit den besten Erho-  
lungswünschen in die Ferien. Die Tagesordnung für die  
nächste Sitzung am 30. September wird vom Landtagsvor-  
stand beschlossen.

den nahen Wald flüchtete und trotz eifrigem Suchen bisher  
noch nicht gefunden werden konnte. Man nimmt an, daß  
sie sich ein Leid angetan hat.

**Leipzig.** In einer Gartenkolonie in Engelsdorf wurde in  
der Nacht zum Mittwoch der 28 Jahre alte Albert H. aus  
Leipzig beim Geflügelstahl auf frischer Lat erwischt. Die  
empörten Schrebergärtner verprügelten den Dieb derart, daß  
er dem Krankenhaus St. Jakob zugeführt werden mußte.

**Penig.** Ein beim Vogelstehen in Martersdorf aufge-  
stellter „Kettenflieger“ stürzte, als er sich mit 8 Personen in  
Bewegung befand, um. Zwei Fahrgäste wurden mit schweren  
Verletzungen unter den Trümmern hervorgezogen.

**Cunewalde.** Am Sonntag abend starb die alte Berg-  
wirtin vom Czorneboh, die 78-jährige Mutter Kalauch, in-  
folge eines Schlaganfalles. Von 1881 bis 1923 hat sie mit ihrem  
im Vorjahre gestorbenen Manne die Bergwirtschaft auf dem  
Czorneboh betreut. 15 Kindern schenkte sie das Leben. Zwei  
ihrer Söhne sind als Bergwirte auf dem Czorneboh und dem  
Wieleboh tätig.

**Oberlungwitz.** In der letzten Gemeindevorordneten-  
sitzung wurde eine größere Anzahl Vorlagen erledigt. Der schon  
wiederholt eingebrachte Antrag auf Abschaffung der Diäten  
für die Gemeinderäte und -verordneten wurde gegen die  
Stimmen der Kommunisten und Sozialisten angenommen.  
Man will dadurch in der Gemeinde mit ersten Sparmaß-  
nahmen mit gutem Beispiel vorangehen.

## Wetter für morgen:

Wolkenbedeckung zeitweilig aufbrechend, aber noch größtenteils  
starker bewölkt, örtlich zeitweilig auch noch etwas Regen, geringe  
Gewitterneigung, Temperaturen für die Jahreszeit zu niedrig,  
schwache bis mäßige Winde veränderlicher Richtung.

## Der neue Rechtsblod

Die Parteigärung auf der Rechten hat bis jetzt zu drei bemerkenswerten Ereignissen geführt: dem Auftreten des Reichslandbundes, dem so gut wie sicheren Zusammengehen zwischen den Gruppen Westarp und Treoitranus und dem Sammlungsruf der D. B. P. Die neue Agrarpartei, deren Kern die Parteiorganisation der Christlich-Nationalen Bauern- und Landvolkpartei sein soll, dürfte die bisherige Querverbindung, welche die grüne Front durch die Parteien hindurch geschaffen hatte, aufheben und alles, was sich zur Landwirtschaft rechnet, zu einer starken agrarischen Partei zusammenfassen.

Der berufständische Gedanke ist in den Vordergrund gerückt. Man sieht aber innerhalb des Landvolks in dieser berufständischen Sammlungsparole nur die erste Etappe des Gesamtlösungsproblems einer großen konservativen Partei.

Das Landvolk betrachtet sich als tragendes Fundament eines neuen festgefügteten Baues des nationalen bodenständigen Deutschtums. Wie weit es gelingen wird, diesen Bau zu vollenden, bleibt abzuwarten. Vorläufig sind die Einigungsversuche zwischen dieser rein agrarischen Gruppe und der Westarp-Gruppe noch nicht erfolgreich gewesen. Es wird jedoch weiter verhandelt.

Zweifellos wird es gelingen, für den Wahlkampf zu irgendeiner Arbeitsgemeinschaft zwischen den Landvolkslisten und den Stadtvolkslisten zu kommen.

Unter diesen Stadtvolkslisten ist die konservative Volkspartei zu verstehen, die, wie verlautet, nach den letzten Verhandlungen zwischen Westarp und Treoitranus vor ihrer Konstituierung steht. Ein gemeinsamer Aufruf dieser neuen Partei soll den Wahlkampf einleiten.

In den rein landwirtschaftlichen Wahlkreisen dürfen eigene Listen für Bauern- und Landvolkpartei aufgestellt werden, während in den städtischen Kreisen der Wahlkampf mit Listen der konservativen Partei geführt werden wird.

Auch eine gemeinschaftliche Reichsliste ist neben den Listenverbindungen geplant. Alle Führer, voran aber Graf Westarp, fordern eindringlich die konservativ-gemeinschaftliche, die Land- und Stadtvolk umfassen soll. Westarp beabsichtigt nicht, im Falle des Scheiterns dieser Bestrebungen sich einer Einzelgruppe zur Verfügung zu stellen.

Nebenher geht noch die Aktion der Deutschen Volkspartei.

Zu dieser muß bemerkt werden, daß der Sammlungsruf der Volkspartei bei den deutschnationalen Nachfolgruppen wegen des Weltanschauungsgegenstandes konservativ-liberal nicht den Widerhall findet, den man erhofft hat. Die agrarische „Deutsche Tageszeitung“, der bekanntlich Reichsminister Schiele sehr nahe steht, betont offenbar nicht ohne Absicht, daß in den Verfall der bisherigen Rechten dieser Weltanschauungsgegenstand stärker hineinziele, als äußerlich in Erscheinung getreten sei. Das Blatt spricht sogar von einer „Verhöhnung durch liberale Einfüßler“, die die neue Rechte nicht aufweisen dürfe. Auch bei den Demokraten ist der volksparteiliche Sammlungsruf auf Widerspruch gestoßen, weil er sich nicht an alle staatsbejahenden Parteien gewandt habe.

## Konservative Volkspartei gegründet

Einigung zwischen Westarp und Treoitranus

Berlin, 24. Juli.

Die Verhandlungen der aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgegliederten Abgeordneten und der Volkskonservativen Vereinigung für Sammlung aller konservativ eingestellten Kräfte in einer neuen gemeinsamen Organisation, die vom Reichsminister Treoitranus, dem Abgeordneten von Lindener-Wildau einerseits und Graf Westarp und Dr. v. Dröndler andererseits geführt wurden, haben gestern zu einer völligen Einigung und zur Gründung der konservativen Volkspartei geführt.

Die neue Partei tritt mit einem Gründungsaufruf an die Öffentlichkeit. Die Zeitung hat ein Ausschuß übernommen, der aus den Herren Habermann, von Kamede, von Bettow-Worbed, von Lindener-Wildau, Dr. Rademacher und Treoitranus besteht.

Daneben besteht ein Beirat, zu dem Dr. v. Dröndler, Fr. v. Gierke, Dr. Hoersch, Lambach, Dr. Rejune-Jung, Graf Schulenburg-Tressow und Graf Westarp gehören. Die Geschäftsstelle der konservativen Volkspartei befindet sich in den Räumen der bisherigen Geschäftsstelle der Volkskonservativen Vereinigung.

In dem Gründungsaufruf der neuen konservativen Volkspartei heißt es u. a.: „Die Deutschnationalen Volkspartei hat den wirksamen Einsatz konservativer Kräfte verhindert und droht, die Herrschaft der Linken zu einer dauernden zu machen. Wir lassen deutsche Volkskraft nicht verkümmern und damit die Voraussetzung innerer und äußerer Befreiung. Im Bewußtsein der Gefährdung von Staat und Wirtschaft sind wir entschlossen, in staatspolitischen Gemeinschaftsarbeit und Aufgabenteilung mit verwandten Parteien und Gruppen in Stadt und Land zusammenzuwirken. Wir sind überzeugt, daß sich Parteien nicht mehr zu bekämpfen, sondern im Blick auf das Ganze zu ergänzen haben. Die Lösung der großen uns gestellten Aufgaben setzt innere Erneuerung voraus. Aus den lebendigen Quellen des Christentums wollen wir sie in friedlichem Wettstreit der Bekenntnisse gewinnen. Soziale Klassenordnung von oben und unten wollen wir überwinden. Das notwendige Streben des Einzelnen nach wirtschaftlichem Erfolg darf Nation und Staat nicht schwächen. Selbstverwaltung durch die Räteberufenen soll den Staat von täglicher Einnischung in Rechte und Pflichten des Staatsbürgers fernhalten. So wollen wir die Autorität des Staates und der Staatsdiener wiederherstellen. Unser Staat soll wieder ein wehrhafter Staat werden. Hierzu müssen in der Staatsführung konservative Kräfte so zur Geltung kommen, daß der Staat fähig wird, im Kampfe um die deutsche Freiheit in der ganzen Welt den gesammelten Freiheitswillen einer geeinten Nation einzusetzen. Deshalb rufen wir auf zur Gründung der konservativen Volkspartei.“

## Steuerefreiheit für Verfassungsfeiern

Berlin, 24. Juli.

Nach einer Verordnung vom 2. Juli 1929 sind Veranlassungen, die am 11. August aus Anlaß und zu Ehren des Verfassungstages unternommen werden, von der Vermögenssteuer befreit. Die Befreiung hängt aber davon ab, daß es sich um eine Veranstaltung am Verfassungstage selbst handelt, daß sie durch ihn veranlaßt ist und ihm zu Ehren stattfindet. Nur, wenn alle drei Voraussetzungen zusammenkommen, besteht das Recht auf Steuerfreiheit.

## Die Erde bebt!

Über 150 Todesopfer in Italien

Rom, 23. Juli.

Ein furchtbares Erdbeben hat in der Nacht Italien heimgesucht, das vor allem Neapel und seine weitere Umgebung betroffen hat.

Besonders schwer heimgesucht wurde die Provinz Potenza und namentlich Melfi. 150 Tote und mehrere 100 Verwundete sind zu verzeichnen. Aus Rapolla werden 20 Tote und 30 Verletzte, Rionero 11 Tote und 50 Verletzte, aus der Provinz Benevento 12 Tote und 40 Verletzte und aus der Provinz Foggia werden bis jetzt 3 Tote und zahlreiche Verletzte und aus der Provinz Salerno 2 Tote gemeldet.

Die Einwohner Neapels und der näheren und weiteren Umgebung wurden in der Nacht durch heftige Erdbebenstöße aufgeschreckt. Der Bevölkerung bemächtigte sich eine Panik. Im Nu waren die Straßen mit Menschen angefüllt, die in Eile ihre Wohnungen verlassen hatten. Nach den ersten Nachrichten ist in einer ganzen Anzahl von Gemeinden beträchtlicher, zum Teil schwerer Gebäudeschaden angerichtet worden. Auch sind Menschenleben zu beklagen. In Salerno ist der Oberbau des Doms eingestürzt und die Decke eingebrochen. In Neapel sind drei Häuser eingestürzt, wobei zwei Menschen ums Leben kamen und verschiedene verletzt wurden.

Vom Beobachtungsturm, dessen Seismograph bei den heftigen Erschütterungen aus den Federn sprang, wird Gebäudeschaden gemeldet. In den Gefängnissen verlangten die Sträflinge stürmisch ihre Freilassung, doch kam es zu keiner Ordnungsstörung.

Etwa 20 Personen kamen bei dem panikartigen Gedränge auf den Straßen zu Schaden, deren elektrische Beleuchtung nach dem Erdbeben nicht mehr funktionierte.

Seit Menschengedenken will man in Neapel keine so starken Erdbebenstöße verspürt haben. Das Erdbeben setzte um 1.10 Uhr ein und dauerte in drei Stößen gegen eine Minute. Die größte Heftigkeit erreichten die Stöße nach etwa 30 Sekunden.

In Neapel wurde durch das wellenförmig auftretende Beben ein Palast teilweise zum Einsturz gebracht, wobei zwei Personen getötet und fünf verletzt wurden. Weiter wurde durch den Einsturz eines fünfstöckigen Hauses ein Kind getötet und fünf Personen verletzt. Von dem Erdbeben wurden nach bisherigen Verlautbarungen weiter betroffen die Städte Potenza, Matera, Rionero, Melfi, Barile, Altella.

Die Regierung hat sofort ein großes Hilfswerk für die heimgesuchten Gegenden organisiert.

Rom, 24. Juli.

Aus weiteren Nachrichten aus dem Erdbebengebiet ergibt sich, daß die Zahl der Todesopfer ständig im Steigen begriffen ist. Aus den kleinen Ortschaften und aus dem flachen Land treffen dauernd neue Unglücksmeldungen ein. In Salerno ist das Oberteil des Domes eingestürzt, wobei eine Person getötet wurde. In Melfi, der am schwersten betroffenen Stadt, sind unzählige Häuser eingestürzt. Die Zahl der nicht mehr bewohnbaren Gebäude ist noch größer. Das historische Kastell Friedrich des Zweiten ist zum größten Teil zerstört, das Bahnhofsgebäude ist so schwer beschädigt, daß es vor dem Zusammensturz steht. Aus allen größeren Verkehrspunkten sind Hilfszüge und Autotransporte für die von dem Unglück betroffene Bevölkerung abgegangen. Der Papst hat an die Kirchenbehörden der am schwersten betroffenen Städte Beileidstelegramme geschickt.

## 2000 Opfer in Japan

London, 23. Juli.

Nach einer Meldung aus Tokio veröffentlichte die japanische Regierung eine Liste über die Taifunküsten in Korea und Aukshiu. Sie weist für Korea 393 Tote, 1483 Vermisste, die gleichfalls als tot zu gelten haben, und 205 Verletzte auf. Die Anzahl der zerstörten Häuser wird mit 8475 angegeben. In Aukshiu kamen 82 Menschen ums Leben, während 75 vermisset und 425 verletzt wurden. Die Zahl der zerstörten Häuser beträgt 16 890, die der schwerbeschädigten 20 786. 1803 kleine Boote sind entweder gesunken oder werden vermisset.

## Allerlei Neuigkeiten

**Die Bergungsarbeiten in Neurode.** Nach neueren Meldungen konnte aus dem Kurt-Schacht ein weiteres Opfer geborgen werden. Die Zahl der noch eingeschlossenen Bergleute beträgt jetzt noch zwölf.

**Erzherzog Leopold freigelassen.** Erzherzog Leopold von Oesterreich, der vor vierzehn Tagen unter der Beschuldigung, ein Diamantband der Erzherzogin Maria Theresia in betrügerischer Absicht verkauft zu haben, in Romport verhaftet worden war, ist auf freien Fuß gesetzt worden, nachdem er eine Kaution von 7500 Dollar gestellt hatte.

**Berwegener Raubüberfall.** In Berlin wurde auf den Rassenboten einer Schuhfabrik ein Raubüberfall verübt, der von seiner Firma zur Bank geschickt worden war, um 300 Mark abzuheben. Auf dem Rückwege wurde der Bote von zwei Männern angesprochen, plötzlich gepackt und in einen Hausflur gezerrt. Dort erhielt er über den Kopf mehrere Schläge mit einer Eisenstange und brach blutüberströmt zusammen. Dann schleppten die Täter den Wehrlosen eine Kellertreppe hinunter und ließen ihn unten bewußtlos liegen. Als der Leberfallene das Bewußtsein wieder erlangte und um Hilfe schrie, waren die Verbrecher bereits wieder verschwunden. Sie hatten keine Aktentasche mit dem

abgehobenen Geld geraubt. Der Bote wurde mit schweren Schädelverletzungen ins Krankenhaus übergeführt.

**Familientragedie.** Der Tapezierer Erich Sonnemann von Brandenburg hat in seiner Wohnung seine Frau durch einen Revolvererschuß getötet. Danach jagte er sich selbst eine Kugel in den Kopf. Die Polizei, die von Nachbarn alarmiert worden war, mußte gewaltsam die Tür zu der Wohnung aufbrechen, da sie am Abend vorher von Sonnemann sorgfältig verschlossen war. Die Beamten fanden die beiden Eheleute mit Schußwunden in den Schläfen vor. Frau Sonnemann war beim Eintreffen der Polizei bereits tot; ihr Ehemann gab noch schwache Lebenszeichen von sich, verstarb aber bereits auf dem Wege nach dem Städtischen Krankenhaus. Die Gründe, die zu der Tat geführt haben, sind in den zerrütteten Familienverhältnissen zu suchen, in denen das Ehepaar lebte. Kurze Zeit vor der Tat gab es zwischen ihnen einen großen Streit, in dessen Verlauf Sonnemann seine Ehefrau tätlich bedrohte, worauf diese Anzeige bei der Polizei erstattet hatte.

Sich selbst gestellt hat der Kaufmann Paul Bientampe. Der Anfang dieses Jahres nach dem Zusammenbruch seiner Großhandlung in Düsseldorf geflohen war. Seinerzeit war Haftbefehl gegen ihn erlassen worden, weil nach seiner Flucht festgestellt worden war, daß er sich von Geschäftsfreunden Gefälligkeitsaktzepte im Werte von über 150 000 Mark verschafft hatte. Ebenso soll er für 250 000 Mark Effekten, die ihm von einer Dame aus Godesberg zur Verwaltung übergeben waren, ohne deren Wissen veräußert haben. Bientampe ist nunmehr in Untersuchungshaft genommen worden.

**Neustadt (Oria).** Auf der Straße nach Triptis, in der Nähe von Robisch, raste der Speidetur Mercedes mit seinem Kraftwagen infolge überhöher Geschwindigkeit gegen einen Baum. Reihlos geriet zwischen Baum und Wagen. Die Insassen eines zweiten Autos brachten den Bewußtlosen ins Neustädter Krankenhaus, wo er kurze Zeit darauf verstarb.

**Mühlhausen (Thür.).** Auf der Effelder Landstraße fuhr der 27 Jahre alte Peter Dummelin auf der Probefahrt mit seinem neuen Motorrad gegen einen Ghauffelstein. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und verschied nach kurzer Zeit.

**Nordhausen.** Der Zeitungsträger Sädel stieß auf der abschüssigen Straße nach Hayn mit einem anderen Radfahrer zusammen. Nachdem er fünf Tage lang bewußtlos an den Folgen eines Schädelbruches im Krankenhaus gelegen hatte, ist er jetzt erstanden.

**Berga-Relbra (Kyffhäuser).** Durch die Aufmerksamkeit des Bahnpersonals konnte hier ein Unglück verhütet werden, das sehr leicht den Tod vieler Schulkinder hätte zur Folge haben können. Auf der hiesigen Station bestieg ein Lehrer mit seiner Schulkasse trotz des Hinweises des Bahnpersonals einen falschen Zug. Als der Lehrer merkte, daß er sich im falschen Zug befand, sprang er kurz hinter der Station aus dem fahrenden Zug, zwei Schulkinder sprangen ihm nach, ohne sich zu verletzen. Das Zugpersonal brachte den Zug sofort zum Halten, um sämtliche Kinder das Aussteigen zu ermöglichen. Als sich sämtliche Kinder auf dem zweiten Bahnsteig versammelt hatten, fuhr auf diesem Gleis aus entgegengesetzter Richtung ein Zug ein, dessen Führer die Kinder infolge einer Kurve erst sehr spät bemerkte. Durch Anwendung der Schnellbremse und durch Gegenamp konnte der Zug wenige Meter vor den Kindern zum Stehen gebracht werden. Das Begleitpersonal des ersten Zuges rief die Kinder von den Gleisen, und so konnte ein in seinen Folgen unabsehbares Unglück vermieden werden.

**Zeitz.** 51 Bismarratten erlegt. Der von der Regierung beorderte Bismarrattenjäger hat in kurzer Zeit in Zeitz und Umgebung 51 Bismarratten erlegt. Eine genaue Untersuchung von Teichen und Wäldern ergab, daß noch zahlreiche Bismarratten vernichtet werden müssen.

**Halle.** Leichter Rückgang der Einwohnerzahl. Die Einwohnerzahl Halles hat im Juni 1930 um 244 Personen abgenommen. Sie beläuft sich demnach am 1. Juli 1930 auf 203 029 Personen. Dieser leichte Rückgang ist hauptsächlich auf den Fortzug einzelner Personen zurückzuführen.

**Raumburg.** Der 10jährige Paul Kase wurde auf der Straße Raumburg-Leuchern kurz nach der Station Weithau vom Zuge überfahren. Dem Jungen, der schwere Verletzungen am ganzen Körper davontrug, wurde der rechte Arm derart gequetscht, daß er nur noch an eine Sehne hing. Der Knabe fand Aufnahme im Raumburger Krankenhaus. Schlechte Behandlung seitens der Stiefmutter soll ihn veranlaßt haben, den Tod auf den Schienen zu suchen.

**Camburg.** Folgen der Ankündigungssteuer. Die durch Kreisgesetz eingeführte Ankündigungssteuer hat ihre Wirkung nicht verfehlt. Die davon Betroffenen haben sämtliche Kelleraufgaben schleunigst entfernt. Selbst die große Palastküche in der Nähe des Kreisamtes ist verschwunden.

**Lodessturz von vier Touristen.** Bei der Besteigung des Jean de Martin-Gipfels in den französischen Alpen sind von einer aus zwölf Personen bestehenden Touristengruppe vier Personen infolge Reißens des Seiles in einen Abgrund gestürzt. Die vier Personen, ein Geistlicher aus Straßburg und drei Schüler, waren an der Stelle tot.

**Fünfzehn Verletzte bei einem Deckeneinsturz.** In Baiatico (Italien) stürzte in einem Bauernhaus der Fußboden des ersten Stockwerkes ein. Die Hausbewohner, die gerade beim Mittagessen saßen, wurden in die Tiefe gerissen. Fünfzehn Personen erlitten Verletzungen.

**Folgeschwere Explosion.** Bei Feldarbeiten auf einem Gut bei Stara Džala in der Slowakei explodierte der Kessel einer Lokomotive. Ein Strohhobler geriet in Brand, und drei Arbeiter kamen in den Flammen um. Der Maschinenist und der Heizer, die die Lokomotive bedienten, kamen mit leichten Verletzungen davon. Fünf Arbeiter wurden durch die herumfliegenden Eisenstücke mehr oder weniger schwer verletzt.

**Fieberepidemie.** Drei Viertel der Bevölkerung der Bezirke Renemeh und Focha in der Provinz Smirna, im ganzen 15 000 Personen, liegen infolge einer bösartigen Fieberepidemie krank darnieder. Ärzte und Krankenpersonal sind nach dem heimgesuchten Gebiet entsandt worden.

**Fast 300 Opfer der amerikanischen Hühnerwelle.** Auf die Höhe der letzten Tage folgten in vielen Teilen Amerikas schwere Gewitterstürme, bei denen etwa zweihundert Personen durch Blitzschlag, Ertrinken, Schornsteineinstürze oder Automobilunfälle ums Leben kamen. Die Hühnerwelle hat insgesamt etwa 300 Opfer gefordert.

**Greiz.** Die Stadt Greiz hat jetzt ihre Steuerzettel ver-  
schickt. Sie erhebt nicht weniger als sechs städtische Steuern,  
und zwar eine Bestattungssteuer, eine Kanalisationsgebühr,  
eine Straßenreinigungsgebühr, eine Hausangelegenheitssteuer, eine  
Wohnungszusatzsteuer und eine Hundesteuer. Dazu kommt  
noch der für den Staat Thüringen zu erhebende Verwaltungs-  
beitrag von 6 RM je Kopf.

#### Eröffnung der Bayreuther Festspiele.

Die diesjährigen Bayreuther Bühnenfestspiele wurden  
mit dem wieder in den Spielplan aufgenommenen  
„Tannhäuser“ glanzvoll eröffnet. Die von Siegfried  
Wagner, in dessen Besinden eine Besserung eingetreten ist,  
persönlich inszenierte, von Toscanini meisterhaft geleitete  
Vorstellung, deren Hauptrollen von Maria Müller (Elis-  
beth), Frau Post-Warden (Venus), Sigismund Bilinsky  
(Tannhäuser), Herbert Janssen (Waltraud) und Ivar An-  
dresen (Landgraf) mit höchster Hingabe verkörpert wurden,  
hinterließ bei dem das Haus bis auf den letzten Platz be-  
gehenden Publikum einen tiefen nachhaltigen Eindruck.

Vertreter der Reichsarbeitsgemeinschaft der Deutschen  
Presse haben am Grabe Richard Wagners in Bayreuth einen  
Kranz niedergelegt mit der Widmung „Dem Meister die  
deutsche Presse“. Eine weitere Blumenpende galt der Er-  
innerung an die unvergessliche Gefährtin des Meisters.

### Publikum und Preisabbau

Der Preisabbau, der bei der nordwestlichen Eisenindu-  
trie eingeleitet hat, beginnt sich allmählich über immer weite-  
re Zweige der Wirtschaft auszubreiten. Die Reichsregie-  
rung hat mehr als einmal erklärt, daß sie die Senkung der  
Preise für das wichtigste wirtschaftliche Erfordernis des Tages  
hielt. Unternehmer und Gewerkschaften sind sich über  
die entscheidende Bedeutung der Preisentlastung einig, die auf  
einzelnen, aber durchaus nicht allen Gebieten der Wirtschaft  
wohl auch gleichzeitige Senkung der Löhne erfordert; kurz  
und gut, das ganze deutsche Volk ist, wie das ja auch in der  
Natur der Dinge liegt, an einer Preisentlastung auf das höchste  
interessiert, und im Grunde bedarf es kaum des gelehrten  
wissenschaftlichen Rückzeuges, mit dem vielfach dem Publi-  
kum die Preisentlastung als der einzige Ausweg aus unseren  
gegenwärtig wirtschaftlichen Schwierigkeiten empfohlen wird.  
Daran, daß es billiger wird, hat im Grunde jeder ein Inter-  
esse.

Wenn trotz alledem der Preisabbau sich verhältnismäßig  
angsam Bahn bricht, so trägt daran ein in der Öffentlichkeit  
verhältnismäßig wenig noch beobachteter Umstand die  
hauptsächliche, nämlich der Umstand, daß bei dem Preisabbau  
die nötige Hilfe des Publikums fehlt, d. h. daß das Publikum  
selber nicht beim Einkauf mit aller Energie auf verbilligte  
Preise hält. In einem sehr beachtenswerten Artikel, der  
„Vierteljahr“ in der „Kölnischen Zeitung“ erschien, hat der Ge-  
schäftsführer des Verbandes des deutschen Einzelhandels, Dr.  
Lübbers, die besonderen hier im einzelnen nicht interessie-  
renden Schwierigkeiten dargelegt, die gerade beim Einzel-  
handel einer Preisentlastung entgegenstehen, und im An-  
schluß daran die sehr wichtige und fast überraschende Be-  
merkung gemacht, daß heutzutage das Publikum nicht mehr  
mit der gleichen Empfindlichkeit auf Preisnachlässe reagiere,  
wie zur Friedenszeit, daß heute niemand mehr Zeit und  
Luft habe, einzelne Straßen weit zu laufen, um einige Pfennige  
am Einkauf zu ersparen, sondern vielfach die Nebenleis-  
tungen des Kundendienstes, wie Auswahl, Verpackung, Zu-  
sendung ins Haus und vor allem Stundung und Teilzah-  
lung, höher schätzen. Die gleiche Feststellung macht der be-  
kannnte Wirtschaftsjahrberichter Dr. Lübing in einem Auf-  
satz „Preisentlastung“, der in der Zeitschrift „Die Bank“ vom  
12. Juli veröffentlicht und in dem folgendes gesagt wird:  
Für einen recht erheblichen Teil der, in den letzten Jahren  
auch beim Einzelhandel zu beobachtenden Aufstockung der  
Preise aber das Publikum, das sich heute über die allzu große  
Preispanne erregt, selbst verantwortlich zu machen. Sein  
gesteigertes Bequemlichkeitsbedürfnis, die übertriebenen An-  
forderungen, die es an die Ausstattung der Waren stellt, und  
seine besonders gearteten Qualitätsansprüche, durch die sich  
das Aufkommen der Markenartikel zu einem preiswerteren  
Anspruch ausgewaschen hat, verschlingen einen großen Teil  
der Preispanne. So bezahlt der Käufer heute nicht nur die  
Ware, sondern auch die Bequemlichkeit, mit der er sie er-  
langt, nicht nur die Qualität, sondern auch das Milieu, in  
dem er sie kauft. Könnte jeder Käufer sich entschließen, bis  
zum nächsten Laden etwa eine halbe Stunde zu gehen, dann  
hätte das betreffende Geschäft einen großen Umsatz und  
könnte sich mit entsprechend kleinem Luxus begnügen. Die  
Ware wäre dann nur wenig teurer als der Herstellungs-  
wert. Da der Konsument jedoch daran gewöhnt ist, seinen Be-  
darf in unmittelbarer Nähe seiner Wohnung zu decken, so ist  
eine Vielzahl von Verkaufsstellen notwendig, die bei dem  
kleinen Umsatz, der auf den einzelnen fällt, einen entsprechend  
hohen Aufschlag einfordern müssen, um ihre Aufkosten  
decken zu können. Hinzu kommt noch, daß sich die einzelnen  
Geschäfte durch Ausstattung des Verkaufsraumes, künstliche  
Auslagen, teure Beleuchtungsanlagen usw. gegenseitig zu  
überbieten suchen, weil ein derartig repräsentatives Aussehen  
die Kunden von dem benachbarten Konkurrenzgeschäft zum  
eigenen Laden lockt. Das ist außerordentlich richtig, denn  
wenn die in vielen Fällen nur in Pfennigbeträgen mögliche  
Preisentlastung des Einzelhandels sich in den Lebenshaltungskosten  
des einzelnen Haushaltes auswirken soll, dann muß  
auch die Kundenschaft endlich dazu übergehen, unter Zurück-  
lassung ihrer Ansprüche an die Nebenleistungen des Einzel-  
handels die Ware dort einzukaufen, wo sie bei gleicher  
Qualität am billigsten angeboten wird.

Worauf es ankommt, ist im wesentlichen, daß das  
deutsche Volk wieder zu der alten Sparbarkeit zurückkehrt  
und das halbvergeffene Sprichwort „Wer den Pfennig nicht  
ehrt, ist des Talers nicht wert“ wieder zu beherzigen lernt.  
Wir leben alle über unsere Verhältnisse: der deutlichste Aus-  
druck davon ist der heute in allen Schichten der Bevölkerung  
stark verbreitete Qualitätswahn, der die Masse der  
Bevölkerung daran hindert, wieder wie früher sich auch hier  
und dort einmal mit Waren zweiter Qualität zu begnügen,  
sondern überall nach der ersten Qualität verlangt. Die Sta-  
tionen der Konsumgenossenschaften lassen diese Tatsache mit  
besonderer Deutlichkeit erkennen. Ehe wir uns nicht ganz  
unterschieden von dem bisherigen Luxus abwenden und wieder  
zu den weit einfacheren Gewohnheiten der Friedenszeit zu-  
rückkehren, wird von einem durchgreifenden Preisabbau und  
von einer wirklichen Sanierung unserer wirtschaftlichen Ver-  
hältnisse kaum die Rede sein können.

### Mehr Vorsicht im Straßenverkehr

Angesichts aller Warnungen und Hinweise auf die Ge-  
fahren des Straßenverkehrs ist die Zahl der Verkehrsun-  
fälle weiter im Steigen begriffen. Allein in Berlin wurden  
im Laufe der ersten drei Monate dieses Jahres insgesamt  
1300 Verkehrsunfälle gemeldet gegenüber 4000 in der  
gleichen Zeit des Vorjahres. Bei einem Vergleich der Berliner  
Anfallzahlen in den ersten drei Monaten des Jahres 1928  
hält sich zwar die Steigerung der Zahl der Straßenverkehrs-  
unfälle in engeren Grenzen; dagegen stieg die Zahl der To-  
desopfer von 48 auf 111. Selbst unter Berücksichtigung des  
Umstandes, daß der Berliner Kraftfahrzeugpark im Laufe  
der letzten zwei Jahre um rund 32 000 Fahrzeuge oder 48,3  
Prozent angewachsen ist, kann die Zunahme der Zahl der  
tödlichen Opfer des Straßenverkehrs um 63 oder 131,3 Pro-  
zent keineswegs allgemein mit der wachsenden Belastung  
der Straßen der Stadt begründet werden.

Die Ursachen für das Ansteigen der tödlichen Verkehrs-  
unfälle sind vielfach auf eine Reihe anderer Gründe zu-  
rückzuführen, unter denen die monotonen Wendungen der  
Berliner Polizei das zu schnelle und rücksichtslose Fahrtempo  
auf Seiten der Fahrzeugführer sowie die Unachtsamkeit und  
Disziplinlosigkeit auf Seiten der Straßenpassanten an erster  
Stelle genannt werden. 11 Todesopfer des Verkehrs im  
ersten Vierteljahr 1930, das sind genau (soviel wie 1928 im  
Laufe des ganzen Jahres 1928! Diese Zahl möge allen Stra-  
ßenbenutzern als erste Mahnung dienen, im Verkehrsbe-  
trieb der Stadt die äußerste Sorgfalt walten zu lassen.

### Achtung! Einbrecher!

Dieser Warnungsruf ist gerade jetzt zur Sommerszeit  
besonders angebracht. Tatsächlich ist ein großer Prozentsatz  
der Einbrüche auf die Sorglosigkeit der Bewohner zurück-  
zuführen. Vielfach ist es auch Unkenntnis, Vertrauensselig-  
keit, Unmüdigkeit oder Dummheit, die dem in der Regel erst  
aufstrebenden „Baldomerer“, der sich als Hausierer, Bettler  
oder Kaufstücker einfindet, und der hernach „arbeitenden“  
Einbrecher-Kolonie die Wege ebnet.

Wie immer mit Einsetzen der wärmeren Jahreszeit häu-  
fen sich wieder die Einbruchdiebstähle in Stadt und Land.  
Bald sind es nächtliche Einsteiger, die die günstige Gelegen-  
heit offener Fenster, Kellern, Oberlichter, Abort- oder Zimmer-  
fenster wahrnehmen und sich so in bequemster Weise den  
Nähe des Einbrechens entziehen; bald ist es aber auch die  
gefährliche Bande der Wohnungs-, Büro- und Ladenein-  
brecher, denen der Bestohlene, ohne es zu wissen, meist selbst  
auf die günstige Einbruchgelegenheit hinweisende Finger-  
zeige gibt. Die Etagenwohnung oder das Einfamilienhaus  
zeigt jedem, der sich dafür interessiert, an verschiedenen Merk-  
malen, daß die Bewohner verzeift sind. Die Ueberwindung  
der Zugänge ist fast regelmäßig funderleicht, weil es sich  
leider immer noch um Verschlässe handelt, die auch weniger  
gut geschulte und technisch nicht besonders ausgerüstete Ein-  
brecher öffnen können. Räumlich bedarf es hierzu nicht ein-  
mal einer besonderen Geschicklichkeit, und wenn der „Anfänger“  
auf diesem Gebiet erst bemerkt hat, wie leicht ihm seine  
Tätigkeit gemacht wird, legt er seine Arbeit so lange fort, bis  
ihn schließlich einmal das Verhängnis ereilt. Bis dahin ha-  
ret er aber das gestohlene Gut längst durchgebracht. Der Ge-  
schädigte erfährt, wenn er nicht verifiziert ist, nur die einzige  
Benugnung, daß die Tat später ihre Sühne fand.

Sin und wieder kann man hören, daß mancher an be-  
sonderen Schutzmaßnahmen gegen Einbruch Interesse nicht  
hat, weil er versichert sei. Vom volkswirtschaftlichen Ge-  
sichtspunkt aus, ist das aber falsch. Der durch den Einbruch  
entstandene Schaden wird in diesem Falle zwar auf fremde  
Schultern abgewälzt, aber es bleibt doch die Tatsache be-  
stehen, daß die Geldmittel, die zur Schadensbedeckung ausge-  
zahlt werden, aus den Versicherungsprämien herrühren, die  
eben um so höher sind, je mehr die einzelnen Gesellschaften  
in Anspruch genommen werden.

Wer sich also vor wirtschaftlichem Schaden bewahren  
will, der treffe alle Vorsichtsmaßnahmen gegen Einbruch, die  
ihm zur Verfügung stehen. Zu empfehlen ist es auch, sich  
unentgeltlich Rat zu holen bei den Kriminal-Beratungs-  
stellen, die fast bei jeder größeren Polizeibehörde eingerichtet  
sind.

### Wer ist das Stiefkind des Verkehrs?

#### Ein Zwiegespräch

Radfahrer: „Wir waren zuerst auf der Landstraße! Ihr  
habt euch nach uns zu richten!“

Automobilist: „Wir begahen die Straßen, auf denen  
wir fahren, und wir werden am schärfsten kontrolliert!“

Radfahrer: „Der Amtliche Pressedienst hat mitgeteilt,  
daß im Jahre 1929 im ganzen 226 000 Radfahrer, dagegen  
nur 217 000 Kraftfahrer wegen Uebertretung polizeilicher  
Vorschriften bestraft worden sind. Also ein Zeichen, wie die  
armen und wehrlosen Radfahrer daran glauben müssen,  
weil sie viel leichter greifbar sind als die Kraftfahrer.“

Automobilist: „Der Kraftfahrer muß eine gewaltige  
Maschine mit all ihren Bindungen, Hebeln, Ventilen, Schal-  
lungen und dergleichen beherrschen. Er kann sich eine be-  
wegte Masse voll elementarer Gewalt nicht völlig unabhän-  
gig meistern. Der Radfahrer hat sich selbst und sein Fahrrad  
jederzeit fest in der Gewalt, kann im Bruchteil einer Sekun-  
de ausweichen, Bewegungen machen, stehen bleiben, zur  
Seite springen. Trotzdem aber behindert er den von seiner  
Maschine abhängigen Kraftfahrer auf der Landstraße oft  
wissentlich und mit reiner Freude an der Störung.“

Radfahrer: „Zugegeben, so etwas gibt es manchmal.  
Aber meinen Sie wirklich, es gäbe mehr rücksichtslose Rad-  
fahrer oder mehr rücksichtslose Kraftwagenlenker? Der Au-  
tomobilist hat stets das Gefühl der überlegenen Masse und  
Kraft sowie der höheren Geschwindigkeit für sich. Er wird  
stets den Radfahrer als etwas Minderwertiges, allenfalls  
als ein notwendiges Uebel empfunden. Wieviel Radfahrer  
sind schon verunglückt, weil Automobilisten in der Dunkel-  
heit ihre Scheinwerfer nicht abblenden!“

Automobilist: „Und wieviel Automobilisten sind schon  
schwer oder gar tödlich verunglückt, weil Radfahrer abends  
oder nachts kein Licht brannten?“

Ein Dritter (dazutretend): „Ihr werdet Euch nie eini-  
gen und nie befreunden! Sorgt beide mit vereinten Kräften  
dafür, daß auf allen Großstraßen und auf allen Land-  
straßen besondere Radfahrwege angelegt werden. Dann hat  
jeder sein eigenes Reich, und keiner kann den Andern hin-  
dern oder stören!“

### Berschiedenes

**Der älteste deutsche „Wolkenträger“.** Des ältesten deut-  
schen Wolkenträgers rühmt sich die einst freie Reichsstadt  
Nördlingen im Ries. Es ist das seltsame „Hohe Haus“ am  
Markt, das sich schmalbrüstig genug mit 3 und 4 Fenster  
Front in acht hohen Stockwerken über alle anderen seltsa-  
men Schweifgiebel und geschichtreichen Bürgerhäuser  
schwingt. Die Geschichte dieses uralten Hauses ist dunkel.  
Tempelherren sollen es im 13. Jahrhundert erbaut haben.  
Um einen im 2. Stockwerk eingemauerten steinernen Rind-  
topf spielt die Sage. — Wolkenträger, ingenieure Erfindung  
des 20. Jahrhunderts. — Man fühlt sich versucht, wieder  
einmal Ben Affka zu zitieren! Daneben rühmt sich Nördlingen  
auch des ältesten deutschen Warenhauses innerhalb seiner  
Stadtmauern. Es ist der unter der Last der Jahrhunderte  
gebeugte, vorgekrante Fachwerkbau des „Hafenhauses“, das  
aus dem Jahr 1380 stammt und in dem Hafner, Gerber und  
Kürschner ihre Waren zum Kauf auslegten. Nördlingen  
steht voll kulturhistorisch interessanter Wertwürdigkeiten und  
ist als reiche Fundgrube für Maler, Kunstfreunde, Liebhaber  
altdeutscher Städtebilder und Altertumsfreunde längst ge-  
rühmt und geschätzt. In dem wunderbaren fränkischen  
Städtebild rings um Nördlingen, Dinkelsbühl-Nördlingen, den  
drei benachbarten fränkischen Festspielstädten, Klingt Nörd-  
lingen wie ein männlich-trochisches Landstrecklied. Nicht  
umsonst warhte es die Kasernen, das sind die Landstreck-  
wohnungen am Reimlinger Tor, bis zum heutigen Tage.

**Ein neuer Leitfaden für „Erste Hilfe“.** Der Verband  
der Deutschen Berufsvereinigungen hat einen von Chefarzt  
Dr. Koch, Gelsenkirchen-Buer, verfaßten Leitfaden für die  
Ausbildung in der „Ersten Hilfe“ herausgegeben. Ihm liegt  
zugrunde die vom gleichen Verband herausgegebene „An-  
leitung zur Ersten Hilfe bei Unfällen“, und er beschränkt  
sich auf das für den Betriebsangehörigen, der bei Unfällen  
sich sofort die erste Hilfe leisten soll, unbedingt Notwendige.

**Schneeballfest im Hochsommer.** In Bad Grund im Harz,  
das auf ein 75-jähriges Bestehen seiner Badeeinrichtungen  
zurückblicken kann, werden im Juli und August alljährlich  
genannte Schneeballfeste gefeiert. Dazu wird nicht etwa  
„Mittwinter“, sondern echter wintertlicher Harzschnee verwen-  
det. Die erforderlichen Schneemengen werden bereits im  
Winter in den zahlreichen Gletschertöpfen auf dem Iberg bei  
Bad Grund gesammelt. In den im Schatten mächtiger Fich-  
ten liegenden Gletschertöpfen schmilzt der Schnee trotz größ-  
ter Hitze nicht.

**Kolumbien oder Columbia.** Man nennt den südameri-  
kanischen Staat Columbia im Deutschen gewöhnlich Kolum-  
bien. Kolumbien heißt aber auch die wichtige pazifische  
Provinz Kanadas, allerdings mit Hinzufügung von „Briti-  
sch-Kolumbien“. Jedenfalls liegt hier aber die Verwech-  
lung sehr nahe. Um dieser Verwechslung vorzubeugen, ist  
es zweckmäßig, den südamerikanischen Staat Columbia so  
zu nennen und so zu schreiben, wie er sich schreibt. Eine Ver-  
wechslung ist dann nicht mehr möglich. Diese Schreibweise  
wird daher auch in der vorliegenden Arbeit gebraucht. Fern-  
er regt Dr. Luft an: Der Gebrauch des Wortes USA  
(United States of America) und, davon abgeleitet, des Eigen-  
schaftswortes usamerikanisch (abgekürzt: uam.) ist heute hin-  
reichend weit eingebürgert. Ein Eigenschaftswort, das die  
Vereinigten Staaten bedeutet, ist unbedingt notwendig. Das  
Wort amerikanisch als gleichbedeutend mit usamerikanisch  
zu gebrauchen, wie dies in den Vereinigten Staaten aller-  
dings üblich ist, erscheint unzweckmäßig. Das Eigenschafts-  
wort amerikanisch gehört zum Hauptwort Amerika und ist  
hier auch gar nicht zu entbehren. Die Klarheit des Textes  
erfordert also den Gebrauch des Wortes usamerikanisch im  
Gegensatz zum Worte amerikanisch.

**Belohnte Kameradschaft.** Eine angenehme Ueber-  
raschung ist einem amerikanischen Kriegsteilnehmer, P. E.  
Bingham in Orange im Staate Kalifornien, zuteil geworden.  
Bingham hatte im Jahre 1918 an einem Angriff auf eine  
deutsche Stellung teilgenommen. Als seine Truppe unter  
dem feindlichen Maschinengewehrfeuer vorging, befand er  
sich plötzlich an der Seite eines französischen Soldaten, der  
von einem feindlichen Geschos schwer verwundet in einem  
Granatloch zusammenbrach. Bingham nahm sich des fran-  
zösischen Kameraden an, verband ihn notdürftig und brachte  
ihn unter dem heftigen deutschen Feuer nach einem Ver-  
bandsplatz zurück. Trotz seinem heftigen Schmerz bestand der  
iranzösisch Soldat darauf, den Namen seines Lebensretters  
zu erfahren. Bingham erlaubte sich, nachdem er den Fran-  
zosen in Sicherheit gebracht hatte, zu seiner Truppe zurück.  
Den geschilderten Vorfall hatte er rauch vergessen. Nicht so  
der Franzose — namens Renault —, dem er das Leben ge-  
rettet hatte. Bingham empfing jetzt, amerikanischen Zeitun-  
gen zufolge, in Kalifornien ein Schreiben des Rechtsan-  
walts der Familie Renault in Paris, in dem Bingham mit-  
geteilt wurde, daß er zum Miterben des Vermögens des  
Vater Renaults eingesetzt worden war und nun anlässlich  
von dessen Tod ein Fünftel des 300 000 Dollar betragenden  
Vermögens, also 60 000 Dollar erhalten wird.

**Glückssee in Oesterreich.** Bisweilen kommen im Leben  
noch glückliche Mächten vor, Begebenheiten, in denen die Zu-  
gung reich belohnt wird und das Schicksal so gerecht und frei-  
gebig ist wie in einer moralischen Erzählung aus vergangener  
Zeit für die Jugend. So war es jetzt in Oberösterreich  
in der Ortschaft Pichel bei Wels. Dort hatte die im Frühjahr  
vorigen Jahres verstorbene Schlossbesitzerin Reichsede von  
Ankrechtsherg ihre Wirtschaftlerin, die Bauerntochter Josefa  
Pühringer, zur Universalerbin eingesetzt. Die neue Schloss-  
frau, die auch einen Grundbesitz von achtzig Joch besitzt,  
wurde durch das über sie hereingebrochene Glück nicht über-  
mäßig gemacht; sie wirtschaftete zusammen mit ihrer Tochter  
in dem Schloß ruhig weiter, als wäre sie noch die Haus-  
hälterin von einst. So fand die Glückssee es für richtig, das  
Schloß in Pichel noch weiter mit seinen Gaben zu bedenken.  
Die Tochter der Josefa Pühringer hatte einen Knecht ken-  
nengelernt, der in der Lotterie den Hauptgewinn machte und  
dafür mit seinem Viertel des 127 000 Schilling gewann. Kein  
Wunder, daß die beiden Glückskinder Befallen aneinander  
gewannen und die Hochzeitsglocken alsbald für sie läuteten.

**Wie das die neue Herrenmode?** In London verfuhr  
man — wieder einmal! — die Herrenkleidung zu reformie-  
ren. Für den Sommer wird vorgeschlagen: Schwarze  
Kniehosen aus Seide, ein Rock aus gleichem Stoff mit bis  
an die Ellbogen reichenden Ärmeln oder solchen, die bis  
zum Ellbogen umgetrempelt werden. Die Ärmel des weichen  
hemdes sind lang, werden aber ebenfalls umgetrempelt. Der  
Hals wird freitragend, also braucht man keinen Schiffs-  
meh. Der hierzu entsprechende Abendanzug sieht bei dieser  
Eracht weiterhin lediglich lange, weiße Seidenstrümpfe und  
Bockschuhe vor. Na, nun wollen wir mal sehen . . .

## Wichtige Staudenkrankheiten der Kartoffeln.

Der Zustand, den der Landwirt schlechthin als Kartoffelkrankheit bezeichnet, ist die Krautfäule (Phytophthora infestans). Sie scheint im Juli und August plötzlich aufzutreten. Die Blätter werden an der Spitze oder dem Rand braunfleckig. Bei feuchter Witterung bleiben die braunen Blattstellen weich, trockenes, windiges Wetter macht die Blattstellen dürr und kann die Krankheit zum Stillstand bringen. Bei feuchtem Wetter findet man unter Umständen zwischen dem noch grünen und braunen Blattteil auf der Unterseite einen weißlichen, schimmelartigen Streif. In der Knolle, auf die die Krankheit auch leicht übergeht und hier unter dem Namen Knollen- oder Trockenfäule bekannt ist, äußert sich die Krankheit durch braune, sich direkt unter der Schale ausbreitende Flecken. Die Krautfäule bekämpft man mit Erfolg bei beginnendem Auftreten durch Bestäuben oder Besprühen mit kupferhaltigen Mitteln, am besten mit Kupferalkalibromid. — Zu gleicher Zeit finden wir mitunter einzelne Stauden oder Stengel, deren Laub von unten gelb wird und schließlich vertrocknet. Die anfangs noch austretenden Stengel neigen sich bald zur Erde. An der Erdoberfläche finden wir den Stengel schwarz und nach dem Umlegen auch an höheren Stellen, die weich werden. Oft entwickelte sich am Stengelgrunde ein weißer Pilzrasen. Auch die Wurzeln und Tragstängel der Kartoffelknollen sterben ab. Diese unter dem Namen Schwarzbeinigkeit und Rhizoctonia auftretenden Fußkrankheiten werden durch Bazillen oder Pilze wie Rhizoctonia Verticillium In-serium verursacht. Derartig gelb werdende fußranke sind Pflanzen auszureißen und zu vernichten. — Die Erscheinung, daß sich die Blätter der Kartoffeln unter Verbiegen der Blattstiele verfärben und kräuseln, ist auch lange Zeit bekannt. Da diese Erscheinungen mit einem Rückgang der Ernte auftreten, hat man die Krankheitsgruppe als Krümelkrankheit bezeichnet, ohne auf die Ursache Rücksicht zu nehmen. Die Krankheit ist noch nicht erforscht, nur soviel steht fest, daß es sich um einen abnormen Gang in der Ernährung handelt. Ähnliche Ursachen hat die Blattrollkrankheit. Für alle Krankheiten gilt als vorbeugende Maßnahme eine gute Bodenbearbeitung sowie stets Vordurchhalten der Oberkrume. Der gewünschte främliche Bodenzustand hängt mit dem Kalkgehalt des Bodens besonders zusammen. Kalk fördert die Durchlüftung, Erwärmung und Wasserhaltung der Ackerkrume. Dadurch wird das Gedeihen der wichtigsten Kleinlebewesen gehoben, welche Salpeterbildung, Stickstoffbildung, Humusabbau und Zersetzung der Mineralstoffe bedingen, wodurch die Nährstoffvorräte beweglich gemacht und letzten Endes die Erträge der Kulturpflanzen erhöht werden. Kalk bewirkt die Zersetzung und den Abbau der organischen und anorganischen Bestandteile und bindet die Säuren des Bodens. Der Acker wird zweckmäßig nach der Ernte sofort geschält, auf die umgebrochene Stoppel Kalkdünger gestreut, eingeeget, und zwar dünge man den Boden folgendermaßen:

Reaktion des Bodens	Kalk dz/ha	Mergel dz/ha	(80% Ca O)
stark sauer	30	40	
schw. sauer	12-15	16-20	

Will man die Kartoffeln zur Saat für nächstes Jahr benutzen, so sind alle kranken Stauden vor der Ernte zu entfernen oder im Sommer durch Stäbe zu kennzeichnen und später gesondert zu ernten, da eine Übertragung meist durch die Knollen stattfindet. Bei starkem Befall besorge man sich neue widerstandsfähige Sorten.

Martin Behrend, Dipl. Landwirt.

## Sächsisches.

Das neue Brot. Wenn wir nun auch ein neues Brotgesetz haben, so wird man sich doch in den weitesten Kreisen noch ziemlich im unklaren sein darüber, was wir auf der Grundlage dieses Gesetzes nun eigentlich für Brot zu essen bekommen werden. Deswegen sei kurz und verständlich der Inhalt des neuen Brotgesetzes erläutert: Der § 1 schreibt vor, daß Roggenbrot künftig nur noch in drei Arten hergestellt werden darf, nämlich 1. aus mindestens 97 % Roggenmehl, oder 2. aus 97 % Roggen-Mahlerzeugnissen (Roggenstrot) oder 3. aus 80 % Roggenmehl und 17 % Weizenmehl oder Roggenstrot. Dazu kommen die üblichen Zusätze von Wasser, Hefe und Salz. Die zuständigen Stellen erhoffen aus diesen Bestimmungen und der Vorschrift, daß künftighin Roggenmehl nur noch zu 60 % ausgemahlen werden darf, eine Steigerung des Roggenverbrauches um 716 000 Tonnen. Damit wäre der Roggenmarkt wenigstens etwas erleichtert.

Ruppendorf. Am kommenden Sonntag feiert der Zweigverein der Gustav-Wolff-Stiftung unsres Kreises sein Jahresfest in unserer Gemeinde. Er will den evangelischen Glaubensgenossen, die unter Andersgläubigen wohnen, helfen, ihr kirchliches Wesen zu erhalten und zu pflegen. Das Fest besteht aus einem Festgottesdienst nachmittags 2 Uhr, in dem Pfarrer Gottlieb-Dresden die Predigt hält. In der sich anschließenden Nachversammlung im Gasthof Ruppendorf wird Pfarrer Benndorf-Colmnitz uns von den kirchlichen Verhältnissen der Diasporagemeinden erzählen. Möge sich aus der Kirchengemeinde selbst wie auch aus den Nachbarorten eine recht zahlreiche Festgemeinde einstellen!

Oelßa. Morgen Freitag findet abends 7 Uhr in der Schule Gemeindevorordnetenversammlung statt. Tagesordnung: 1. Mitteilungen. 2. Schreiben der Kommunalkasse Leipzig wegen Ummwandlung der Sicherheitshypothek in eine Tilgungshypothek. Vorschläge des Bau- und Wohnungsausschusses: 3. Anderweitiges Bauvorhaben Hermann Wähig. 4. Reparaturen im Gemeindeamt. 5. Wasserleitungsweiterbau. 6. Wasserleitungsrohrbruch gegenüber Reinhard Richter. 7. Fußweganlegung in der Hauptstraße und anderweitiges Schreiben Bruno Richters hierzu. Vorschläge des Finanzsausschusses: 8. Ev. Beitritt zur Vereinigung berufsmäßiger Gemeindeführer Sachsens. 9. 10. Gesuche wegen Landankauf von Werkmeister Paul Lohse und Maschinenarbeiter Oskar Hle. 11. Polizeiverordnung, Handel auf öffentlichen Verkehrswegen betr. 12. Kostenlose Totenbestattung. 13. Prüfungsbericht des Verbandsrevisors über die Gemeindekassenrechnung 1928/29 mit Anhangskassen; Wahl der Rechnungsprüfer. 14. Prüfungsbericht des Verbandsrevisors über die Girokassenrechnung 1928; Wahl der Rechnungsprüfer. 15.—19. Abrechnungen der Seifersdorfer Straße, der Possendorfer Straße,

der Brücke am Gemeindeamt, über die Fußweganlegung Reinbold-Menger und der Verkehrs- und Sperreinfelder. Anschließend findet nichtöffentliche Sitzung statt.

Ludau. (Einbruchversuch.) Am Dienstag abend in der 10. Stunde kamen zwei Motorradfahrer in den Erbgerichtsgasthof. Nachdem sie etwas verzehrt hatten, verließen sie alsbald wieder die Gaststätte, leuchteten aber ehe sie wegführten die Fenster ab. Dies fiel den Wirtsleuten auf, und als sie nach den Fenstern sahen, fanden sie eins derselben aufgewirbelt. Ein Gendarmeriebeamter und der Wirt lauerten nun, da ein Einbruchversuch klar auf der Hand lag, den verdächtigen Personen des nachts im Zimmer auf. Wie vermutet, stellten sich die Motorradfahrer zu später Nachtstunde ein und drangen durch das aufgewirbelte Fenster ins Innere des Gasthofs. Als sie sich überrascht sahen, ergriffen sie die Flucht, erwiderten aber sogar die abgegebenen Schüsse des Gendarmeriebeamten. Die Eindrehler sind auf ihren Motorrädern in der Dunkelheit entkommen.

Mulda. Am Donnerstag war es Frau Fröbe vergönnt, ihren 90. Geburtstag in voller Rüstigkeit und Frische zu feiern.

Freiberg. Nach zweitägiger Verhandlung des Erweiterter Schöffengerichts gegen die wegen Hausfriedensbruchs und gemeinschaftlicher schwerer Körperverletzung angeklagten 12 Lengefelder und Pockauer Kommunisten verkündete der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Caspar, Dienstag abend nach 11 Uhr folgendes Urteil: der Fleischer Rudolf Enzmann erhält wegen Hausfriedensbruchs eine Woche Gefängnis, der Bauarbeiter Max Roscher wegen Hausfriedensbruchs und gemeinschaftlicher Körperverletzung zwei Wochen Gefängnis, der Bauarbeiter Uhlig wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung 10 Tage Gefängnis; die übrigen Angeklagten werden freigesprochen. Die Gerichtskosten werden teils den Verurteilten auferlegt; soweit Freisprüche erfolgten, trägt sie die Staatskasse. Den Verurteilten sind bei der Strafzumessung mildernde Umstände zugestanden worden. Da mit unglaublicher und viehischer Rohheit vorgegangen worden war und üble Gewalttätigkeiten ausgeübt wurden, mußte auf Freiheitsstrafen erkannt werden. Das Gericht konnte auch nicht auf Bewährungsstrafen zukommen, da es sich von dem Gesichtspunkt leiten lassen mußte, daß der Verrohung und Vermilderung der politischen Verfassung energig gesteuert werden muß.

Sebnitz. Im neuen Gewand zeigt sich den Besuchern der Stadt die Marien-Apothek. Durch umfassende äußere Veränderungen und auch im Innern auf das modernste ausgestattete, gereicht das ehemalige Meisterhaus der Leinen-Weberei der Stadt zur Zierde. Den Hinweis auf den früheren Zweck des Gebäudes findet der Besucher an der Frontseite, wo über dem Hauptturm, durch den Umbau leichter sichtbar geworden, sich das Wappen der Innung befindet. Von zwei Löwen flankiert und gehalten zeigt das Wappen die Zeichen der Weber, wie Spindel und Schützen. Die vor etwa 100 Jahren aufgekommene Blumenindustrie hat die Handweberei verdrängt. Durch den großen Brand 1854 wurde noch der größte Teil der Handweberei mit vernichtet. Mehr als 300 Stühle haben damals gestanden, und Sebnitzer Leinenzeuge waren weit bekannt.

Chemnitz, 23. Juli. Die zur Kur in Franzensbad weilende Familie des Direktors Leder aus Chemnitz fuhr in einer großen Limousine von Franzensbad nach Marienbad. Auf einer schnurgeraden Straßenstraße hinter Eger kam dem von Direktor Leder selbstgeleiteten Auto ein anderer Kraftwagen entgegen. Im Augenblick des Ausweichens fuhr ein dritter Wagen dem Chemnitzer Auto vor, so daß die drei Wagen nebeneinander kamen. Dabei brühte das vordere Auto den Chemnitzer Wagen an einen Straßenbaum und fuhr in schnellem Tempo davon, ohne sich um das Unheil zu kümmern. Es trug reichsdeutsche Erkennungszeichen. Der Wagen des Direktors Leder wurde bis zur völligen Unbrauchbarkeit demoliert, die Insassen, und zwar das Ehepaar Leder samt Kind und einer befreundeten Dame leicht, das Kinderfräulein Gusti Stetta erheblich verletzt.

## Letzte Nachrichten.

Hindenburg nach Berlin zurückgekehrt  
Berlin, 23. Juli. Reichspräsident von Hindenburg traf am Mittwoch um 22 Uhr 36 von seiner Rheinlandreise in Berlin ein. In feierlicher Begleitung befanden sich Staatssekretär Meißner und sein Sohn, Oberstleutnant von Hindenburg. Reichszentraler Brüning begrüßte den Reichspräsidenten auf dem Bahnhof. Unter den begeistertsten Hochrufen der versammelten Menschenmenge begab sich der Reichspräsident im Kraftwagen zum Reichspräsidentenpalais.

Banditen erbeuten 100 000 Dollar.  
Berlin, 24. Juli. Nach einer Meldung Berliner Blätter aus New York überfielen schwer bewaffnete Banditen die First National Bank in Hartford (Virginia) und raubten 100 000 Dollar, indem sie das Personal der Bank mit Revolvern in Schach hielten. Die Räuber entkamen in einem Auto, nachdem sie einen Kassierer durch Revolvergeschüsse schwer verletzt hatten.

## 2770 000 Arbeitslose.

Berlin, 23. Juli. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1. bis 15. Juli 1930 hat die Besorgnis, daß die sommerliche Entlastung des Arbeitsmarktes bis auf weiteres bereits beendet sei, bestätigt. Zum ersten Male seit dem Höchststande des Winters hat die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung keine Abnahme erfahren, und das Anwachsen der Zahl der verfügbaren Arbeitssuchenden hat sich in verstärktem Maße fortgesetzt. Schließlich ist auch die Zahl der Krisenunterstützten weiter gewachsen.

## Lästiger Schweißgeruch

Bei übermäßiger Schweißabsonderung an Händen, Füßen und in den Achselhöhlen, sowie Geruchsbelästigung, besonders bewährt **Leoform-Creme**. Tube 1 Mark. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

## Ein neues Dorf im Erzgebirge.

Pfadfinderlager bei Erdmannsdorf.  
Unweit von Erdmannsdorf auf einer idyllischen Wiese am Pfarrwald kann man von der Bahn aus ein größeres Zeltendorf beobachten. Es haben hier seit Sonnabend voriger Woche Pfadfinder der Christlichen Pfadfinderschaft Sachsens Zelte aufgeschlagen. Beim Bau der Zelte mußte die neueste Schnellbauweise angewendet werden, da wieder einmal ein Regenguß im Anmarsch war.

Etwa 80 Jungens werden hier 10 Tage lang bei Müllers Grün hausen und Luft und Sonne, die ihnen in der Großstadt vielfach fehlen, reichlich genießen. Eine Gulaschkantone sorgt für einfache, aber reichliche Kost. Der Kochdienst wird von den Pfadfindern und Führern selbst geleistet. Das Erdmannsdorfer Naturbad sieht die Lagerbelegung öfters als Gäste. Für geeignete Unterhaltung sorgen die Jungens selber. So stieg am Sonntag eine Galavorstellung des Lagerzirkus M. E. Schugge. Viele Gäste aus den umliegenden Ortschaften waren eingetroffen, um den Spähen des Zirkuspersonals zu lauschen. Ein Lageresant kam gemächlich ins Lager herein, gedrollt. Die ersten „Ariechen“ traten auf, dann folgte das Schauerstück von Hahnel, dem betrunkenen Fleischer. Ein Leipziger Großsprecher hielt eine humoristische Ansprache. Viel Lustiges wurde noch geboten, bis der Lagerzirkus seine Pforten schließen mußte, weil die Schauspieler inzwischen hungrig geworden waren.

Am Abend lohnte ein riesiges Lagerfeuer zum Himmel, und die Pfadfinder standen bei erster Ansprache und stillem Befinnen bei den leuchtenden Flammen. Am Mittwoch wurde im Lager ein Kindernachmittag gehalten und Raspertheater gespielt, heute Donnerstag abend laden die Pfadfinder zu einem Heimatabend ein. Am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, wird der Lagerzirkus M. E. Schugge seine letzte Vorstellung geben.

## Gasthof Berreuth

Morgen Freitag  
**Schlachtfest**  
wozu freudl. einladen Bruno Peschel u. Frau

## Windischhaus Dippoldiswalde

Morgen Freitag  
**großes Schlachtfest**

## Mauer- u. Dachziegel

sowie sämtliche zum Bau benötigten Ziegelwaren, hartgebrannt, ab unseren Werken

### Wilsdruff, Brodowitz, Leutenitz, Althirshstein

gibt zu außergewöhnlich niedrigen Preisen ab

### Ernst Handel, G. m. b. H.

Dampfziegeleien und Dachsteinwerke  
Brodowitz (Bez. Dresden)

**Täglich frisch:**  
Johannisbeeren 1 Pfd. 20 Pf.  
Himbeeren 1 Pfund 40 Pf.  
Stachelbeeren 1 Pfd. 15 Pf.

**Mutterobstgarten**  
Glashütter Straße

**600 ccm Wanderer**  
soweit spottbillig zu verkaufen bei  
Alfred Schüge, Schmiedeberg

**Ferkel**  
sowie einen  
**Kanarienhahn**  
guter Sänger, zu verkaufen  
Ruppendorf Nr. 58

**Stroh**  
hat abzugeben  
Borwerk Oberhäuslich

Druckfächer aller Art liefert die Buchdruckerei von Carl Jehne

**Schützengesellschaft Schmiedeberg u. U.**  
Freitag, 25. Juli, abends 8 Uhr  
Exerzieren in Uniform  
(Gasthof)

Heute Verkauf von  
**Rehfleisch**  
Albert Baermann

**Einkoch-Gläser**  
einzelne Döckel  
**Einkoch-Apparate**  
Fruchtpressen  
**Gummiringe**  
sehr gut und billig  
**Hans Pfutz**  
Obertorpl., neb. Louis-Schmitt

**Druckfächer**  
für jeden Bedarf  
Buchdruckerei C. Jehne

Nach langem, schwerem Leiden verschied gestern abend 1/8 Uhr meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,  
Frau  
**Anna Emma Ködiger**  
geb. Fraulob  
im 86. Lebensjahr.  
Dippoldiswalde, 24. Juli 1930.  
Im tiefen Weh  
**Karl Ködiger, Kinder und Mutter.**  
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 4 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

# Beilage zur Weißeritz-Zeitung

Nr. 170

Donnerstag, am 24. Juli 1930

96. Jahrgang

## Kurze Notizen

Wie gemeldet wird, hat der russische Botschafter in Angora, Suriz, der zum Botschafter in Berlin ausersehen war, der Parteileitung mitgeteilt, daß er es ablehne, diesen Posten anzunehmen.

Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß der russische Geschäftsträger in Berlin im Auswärtigen Amt vorgeschrieben und versucht hat, die Freilassung des in der Affäre Schejbat verhafteten Angestellten der Derutra, Schmidt, durchzusetzen.

Zwei Führer der gemäßigten Indier haben Gandhi in seinem Gefängnis aufgesucht und in vierstündiger Unterredung sich bemüht, ihn zur Aufgabe des passiven Widerstandes zu bewegen. Die Besprechungen werden fortgesetzt.

## Die Koblenzer Katastrophe

Bisher 36 Tote. — Sämtliche Feiern abgefragt.

Koblenz, 23. Juli.

Das furchtbare Unglück am Neudorfer Eck hat bisher 36 Tote gefordert. Die Bergungsarbeiten sind zurzeit noch im Gange. Die Pontonbrücke befindet sich am Floßhafen an der Mosel. Das Wasser ist an dieser Stelle etwa 6 Meter tief. Man rechnet mit noch weiteren 4 bis 5 Opfern.

Außer den Personen, die den Tod gefunden haben, befindet sich unter den Opfern noch eine Anzahl Verletzte. Davon sind 23 leicht und einige wenige schwer verletzt.

Die Schwere des Unglücks ist zweifellos darauf zurückzuführen, daß sich in dem nächtlichen Dunkel die Leute in ihrer Todesangst gegenseitig anklammerten und in die Tiefe rissen. Der Polizeipräsident hat sofort nach Bekanntwerden des Unglücks sämtliche Feiertlichkeiten im Bezirk Koblenz abjagen lassen.

### Nächtliche Schreckensszenen

Das furchtbare Unglück, das der Festesfreude ein jähes Ende setzte, hat sich folgendermaßen zugetragen: Als nach Beendigung der Festbeleuchtung die Zuschauer nach Koblenz-Bühel zurückströmten, drängten sich an der Unglücksbrücke, die über eine etwa 25 Meter breite Hafeneinfahrt führt, ungefähr 70 Menschen zusammen. Die schmale, leicht gebaute Brücke war dieser Belastung nicht gewachsen und brach ein. Die auf der Brücke befindlichen stürzten ins Wasser. Die meisten versanken in dem Wasser. Schreckliche Hilferufe gellten durch die Nacht. Hilfe war verhältnismäßig schnell zur Stelle. Feuerwehr, Schupo und Sanitätskolonnen, leisteten so rasch als möglich Hilfe, konnten aber nicht mehr viel ausrichten.

Die Dunkelheit machte das Rettungswerk ungemein schwierig. Nur wenige Personen konnten noch lebend geborgen werden.

Die Toten wiesen zum Teil schwere Verletzungen auf. Eine Reihe von Ärzten und Beistlichen weilte an der Unglücksstelle. Schreckliche Szenen spielten sich angesichts der Leichen ab. Die Identität der meisten blieb zunächst fraglich, da es sich nicht nur um Einwohner von Koblenz-Bühel, sondern auch um Fremde handelte, die aus der Umgegend herbeigeführt waren.

Als besonders tragisch ist zu verzeichnen, daß ein Pensionat von etwa 30 jungen Mädchen, die von auswärts nach hier gekommen waren, von dem Unglück betroffen wurde. Sechs Mädchen befinden sich unter den Toten.

Unglücklicherweise schlugen alle Versuche fehl, die Brücke zu heben, obwohl man alle Anstrengungen unternommen hatte, weil man unter den Trümmern der Brücke noch mit Verletzten rechnete. Es ist bisher noch nicht gelungen, die Brücke aus ihrer augenblicklichen Lage zu bewegen.

### Ein Augenzeuge berichtet

Ein Augenzeuge der grausigen Katastrophe schildert den Hergang des Unglücks wie folgt: Ich hatte mich mit Bekannten über die Unglücksbrücke zum Neudorfer Eck begeben, um von dort aus das Feuerwerk besser beobachten zu können. Die letzten Leuchtfeuer waren am nächsten Himmel verglöhlt, als viele Beobachter des Feuerwerks heimwärts über die schmale Brücke am Eingang des Sicherheitshafens in Koblenz-Bühel drängten. Ich befand mich in einem Zuge freudig gestimmter Menschen auf der Brücke kurz vor dem Büheler Ufer.

als plötzlich mit lautem Krach und Getöse die Brücke unter den, dichtgedrängt Kopf an Kopf auf ihr befindlichen Menschen zusammenbrach und die auf ihr befindlichen Männer, Frauen und Kinder mit sich in die Tiefe riss.

Ich selbst stürzte mit in den an dieser Stelle besonders tiefen Floßhafen. Gellende Hilferufe schallten über die dunkle Wasserfläche. In der höchsten Not klammerten sich alle im Wasser aneinander. Da ich nahe am Ufer war und einen Halt hatte, gelang es mir, verschiednen in der Nähe befindlichen Leuten beizuhelfen und sie vor dem Tode zu retten.

Indessen schlugen die unglücklichen, auf- und untertauchenden Menschen in ihrer höchsten Angst und Not wild um sich. Die Dunkelheit und die Todesangst behinderten naturgemäß die gegenseitige Hilfeleistung, und eine wilde Panik hatte alle ergriffen.

Die Leichen der auf so tragische Weise ums Leben gekommenen wurden zur Retagnozierung in die Turnhalle an der Telegraphenkaserne gebracht. Die Beerdigungskosten übernimmt die Stadt.

### Die Opfer

Unter den bisher geborgenen 36 Opfern der Einsturz-

katastrophe befinden sich 13 Männer, 19 Frauen und Mädchen und vier Kinder. Die bisher geborgenen Personen stammen fast ausschließlich aus dem Stadt- und Landkreis Koblenz. Unbekannt sind noch zwei Männer und sechs Frauen, 4 Mädchen.

### Wie das Unglück geschehen konnte

In Koblenz selbst war die Nachricht von dem großen Unglück erst verhältnismäßig spät bekanntgeworden, da die Unglücksstelle ziemlich weit außerhalb der Stadt liegt und das ungeheure Gedränge auf den Straßen jedes Vorwärtstommen zeitweise völlig unmöglich machte. Nur langsam konnten die ungeheuren Menschenmengen von Rhein und Mosel in die Stadt zurückströmen. Am Koblenzer Bahnhof z. B. spielten sich Szenen ab, die es notwendig machten, die Halle zeitweise zu schließen. Auch aus der Umgebung hatten sich riesige Menschenmassen in Koblenz eingefunden. Das Ufer des Rheins war geradezu schwarz von Menschen. Sie standen bis oben auf dem hohen Sockel des Denkmals am Deutschen Eck. Jede Brücke, jedes Dach war dicht besetzt. Nur durch diesen ungeheuren Andrang ist auch das erschütternde Unglück möglich gewesen.

### Die Trauerkundgebung

Im Stadtverordnetenversammlungssaal fand eine große Trauerkundgebung für die Opfer des Unglücks statt. Der Saal war schwarz verhüllt. Die Fenstervorhänge zugezogen, und nur die umflorten Leuchter verbreiteten ein schwaches, gedämpftes Licht. Schwarzumflort war ein großes Kreuzifix, das auf beiden Seiten von Kandelabern umgeben war, im Saal aufgehängt. Als der Reichspräsident am Stadthaus vorfuhr, verharrte die Menge, die ihm gestern zugejubelt hatte, in erstem Schrecken. An der Trauerkundgebung nahmen auch die in Koblenz anwesenden Minister des Reiches und von Preußen und die übrigen Herren der Begleitung des Reichspräsidenten teil. Zu Beginn der Trauerfeier berichtete Oberbürgermeister Ruffell über das entsetzliche Unglück, das etwa 40 Menschenleben gefordert hat.

Mit tiefster Miene nahm Reichspräsident von Hindenburg als Ehrenbürger der Stadt Koblenz dann selbst das Wort. Er führte aus:

Tief bewegt sehe ich als ehemaliger Bürger von Koblenz und Ehrenbürger in Ihrer Mitte, um Ihnen mein innigstes Mitgefühl auszusprechen, über das große Unglück, das in so jünger Weise die gestrige Festesfreude abgeschlossen hat. Ich denke mit Wehmut der Verstorbenen und warmer Teilnahme ihrer Hinterbliebenen. Wo es möglich ist, werde ich in der Not helfen. Ich habe gestern Freude mit Ihnen geteilt, heute empfinde ich mit Ihnen den tiefen Schmerz, der Sie und das Land betroffen hat. Gott segne die armen trauernden Hinterbliebenen in ihrem Leide und segne die teuren Entschlafenen.

Oberbürgermeister Dr. Ruffell dankte dem Reichspräsidenten für diese aus ganzem Herzen kommenden Worte. Sie sollen uns, sagte er hinzu, Trost sein. Diesen Trost werde ich den Hinterbliebenen übermitteln. Auf die Bitte des Oberbürgermeisters erhob sich die Trauerversammlung zum Andenken der Verstorbenen und weihte ihnen ein stilles Gebeten.

Der Reichspräsident hat für die Hinterbliebenen zunächst eine Summe von 10 000 Mark zur Verfügung gestellt.

### Bisher 36 Tote in Koblenz geborgen. — Beerdigung am Sonnabend nachmittag.

Koblenz, 23. Juli. Die Zahl der im Wasser geborgenen Toten beträgt nunmehr 36. Die Strombaudirektion ist der Auffassung, daß nur noch wenige Leichen im Bodenschlamm an der Unglücksstelle liegen oder abgeschwemmt sein müssen. Vermißt werden noch zwei 16-jährige Jünglinge des Schwefelbühel Koblenz. Bei der Polizei sind seit der Katastrophe 18 Vermisstenanzeigen eingegangen, doch dürften in dieser Zahl die üblichen Vermisstenanzeigen enthalten sein, wie sie täglich einlaufen.

Die Beerdigung der Todesopfer ist auf Sonnabend 16 Uhr festgesetzt worden. Das preußische Staatsministerium hat angeordnet, daß die staatlichen und kommunalen Dienstgebäude und Schulen in ganz Preußen am Beerdigungstage halbmast zu beflaggen sind.

Kardinalerzbischof Schulte, Köln, hat dem Oberbürgermeister von Koblenz folgendes Beileidstelegramm geschickt: An dem furchtbaren Ereignis, das Ihre, gestern so frohgestimmte Bürgerchaft in düstere Trauer veretzt hat, nehme ich tief mitfühlend Anteil.

### In der Totenhalle von Koblenz.

Koblenz, 23. Juli. Am Mittwoch nachmittag pilgern viele Koblenzer über die alte Moselbrücke hinüber zum Vorort Bühel, um zu der Unglücksstelle am Sicherheitshafen zu kommen. In der Turnhalle der Telegraphenkaserne liegen die Opfer alle in langer Reihe, Männer, Frauen, Mädchen, und in der Mitte 6 Kinder. Draußen werden die Särge angefahren und drinnen weint und sich eine junge Frau, die ihren kleinen sechsjährigen Jungen zum Vater mitnehmen will. Sie ist in Amerika verheiratet und wollte den Jungen, der in Koblenz bei den Großeltern gewesen war, wieder zu sich nehmen. Er war mit seinem Großvater zum Feuerwerk gegangen und beide fanden den Tod. Mit leeren Händen kehrt nun die Mutter zum Gatten zurück. Ein großer kräftiger Mann liegt in der Reihe. Er hat sich noch selbst am Rettungswerk beteiligt. Eine junge Diakonissin liegt neben einer ihrer Schülerinnen und weiter unten in der Reihe eine barmherzige Schwester. Nacheinander kommen die Angehörigen und Verwandten der Koblenzer Toten in die Halle, um ihre Lieben zum letzten Male zu sehen. Der Bischof von Trier, Dr. Bornemann, hat mitgeteilt, daß er voraussichtlich selbst die Einsegnung vornehmen wird.

## Hindenburg bricht Rheinlandfahrt ab

Trier, 23. Juli.

Bei der Stadtverwaltung ist eine Mitteilung des Reichspräsidenten eingegangen, daß er infolge des furchtbaren Unglücks in Koblenz nicht in der Lage sei, bei den Feiern in Trier und Aachen zu erscheinen. Nach der Trauerkundgebung am Mittwochmittag in Koblenz trat der Reichspräsident die Rückfahrt nach Berlin an.

Wie verlautet, beabsichtigt der Reichspräsident den Besuch der Städte Trier und Aachen im Herbst nachzuholen.

In Trier und Aachen wurde die Abreise des Reichspräsidenten zwar mit großer Enttäuschung aufgenommen, doch bringt man ihr selbstverständlich volles Verständnis entgegen. In froher Erwartung harrte Trier am Mittwoch des Reichsoberhauptes, als am frühen Morgen die Unglücksbotschaft aus Koblenz bekannt wurde. Das prächtig geschmückte Trier und das trauernde Koblenz, das die Fahnen bereits auf Halbmast gesetzt hat, bilden einen erschütternden Gegensatz.

## Aufrehr am Nil

In Ägypten, der Schlüsselstellung des britischen Imperiums, herrscht seit Tagen blutiger Aufruhr. Zu den Indiensorgen Englands gesellt sich die Sorge darüber, welchen Ausgang der Machtkampf zwischen den ägyptischen Nationalisten, der Wafd-Partei, und dem ägyptischen König Fuad nehmen wird. Sogar der Seehafen von Suez befand sich eine Zeitlang in den Händen der Aufrehrer. In Kairo und Alexandria, in Port Said und einer Reihe von anderen Städten sind zahlreiche Todesopfer der Unruhen zu beklagen. Wenn auch die gegenwärtige Krise in Ägypten dem äußeren Anschein nach auf einen innerägyptischen Gegensatz und nicht auf die alte anglo-ägyptische Spannung zurückzuführen ist, so kommt doch das in diesen Tagen in Ägypten vergossene Blut auf das Konto Englands, dessen Verantwortung für die Entwicklung der Lage in Ägypten nicht bestritten werden kann. Die Ägypter, in der sich das Land seit Kriegsende befindet, ist letzten Endes darauf zurückzuführen, daß das ägyptische Volk der britischen Oberherrschaft müde geworden ist und in seiner überwiegenden Mehrheit durch die nationalistische Wafd-Partei vertreten, sich reif genug fühlt, die Regierung des Landes selbst in die Hand zu nehmen.

König Fuad dankt seinen Thron den Engländern. Seine Herrschaft ist in Ägypten niemals populär gewesen. Sie beschränkte sich im wesentlichen darauf, den bisherigen Status der englisch-ägyptischen Beziehungen aufrecht zu erhalten und die mit Macht vordringende ägyptische Unabhängigkeitsbewegung im Interesse Englands zu dämpfen. 1923 erhielt Ägypten ein Parlament, das während der ersten fünf Jahre seines Bestehens nicht weniger als dreimal vom König aufgelöst wurde. Das letztemal, im Jahre 1928, hatte der Gegenstand der wafdistischen Regierung zu Großbritannien die unmittelbar drohende Kriegsgefahr heraufbeschworen. König Fuad handelte als Werkzeug der Londoner Regierung und löste das Parlament aus. Der britische Oberkommissar Lord Lloyd half der Diktatur Wahmut Paschas, eines erbitterten Gegners des Gründers der Wafd-Partei, Jagul Pascha, in den Sattel. Als dann die Labour Party zur Regierung kam, verlangte MacDonald die Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Garantien in der Erkenntnis, daß das diktatorische Regiment einer Minderheit den Interessen des britischen Imperiums abträglich sein müßte. Der Führer der Wafdisten, Nahas Pascha, bildete mit Unterstützung MacDonalds ein Wafd-Kabinett und regierte mit Dreiviertel-Majorität des Parlaments. Auch die Wafd-Partei versuchte ein erträgliches Verhältnis zu England herbeizuführen, zu welchem Zwecke Nahas Pascha sich nach London begab. Die Verhandlungen scheiterten jedoch an den ägyptischen Forderungen bezüglich der staatsrechtlichen Stellung des Sudan. Dann ging Nahas Pascha daran, das Staatsgebäude im Innern zu festigen und das parlamentarische Regime auszugestalten. Er verlangte von König Fuad die Unterzeichnung eines Gesetzes zur Unmöglichkeitmachung jeglicher Diktatur, zu deren Errichtung die konstitutionell-liberale Partei, die im Parlament von 1929 gegenüber der gewaltigen Mehrheit von 169 Wafdisten in der hoffnungslosen Minderheit von 29 Abgeordneten stand, schon zweimal ihre Hand geboten hatte. Da dies jedesmal nur mit Hilfe eines Verfassungsbruches geschehen konnte, ist es klar, auf welcher Seite des ägyptischen Volkes das Recht steht. König Fuad stellte sich gegen die vom ägyptischen Volke England mit Wafdisten abgerungenen Verfassung und gegen das ägyptische Volk, er verweigerte die Unterzeichnung. Nach der Demission Nahas Paschas folgte als Ministerpräsident Sidki Pascha, schärfster Gegner der Wafd-Partei. Seine Regierung schaltete sofort das ägyptische Parlament aus, das aber trotz der erfolgten Vertagung bis zum November in diesen Tagen zusammenzutreten beschloß. Die Regierung ergriff schärfste Abwehrmaßnahmen dagegen. Die Erregung innerhalb des ägyptischen Volkes steigerte sich von Tag zu Tag. Das gewalttätige Eindringen der Wafdisten in das Parlamentsgebäude wurde in letzter Stunde abgefragt. Trotzdem kam es zu Demonstrationen, die dann infolge der aufs äußerste gereizten Stimmung der Bevölkerung den beflagenswerten Ausgang genommen haben.

Was wird nun die englische Arbeiterregierung tun? Was die innerpolitischen Verhältnisse in Ägypten angeht, so wäre die britische Regierung für eine Konsolidierung durch Wiedereinführung der Wafd-Partei als Regierungspartei. Da aber eines der Hauptziele des Wafd die Befreiung Ägyptens von der englischen Oberherrschaft ist, konnte England unmöglich die Partei des Wafd ergreifen. England erklärte sich neutral, und man erwartete darauf in Ägypten und England die Abdankung des Königs Fuad, der sich außer auf seine eingeborenen Truppen nicht zuletzt auf die britischen Bajonette verlassen zu können glaubte. Die englische Neutralität in der aamten letzten Zeit be-

irge.  
Wie am  
heres Zell  
ger Woche  
ens Zelle  
le Schne  
in Regen  
bei Mutter  
der Groß  
schlanom  
lenst wird  
Das Erb  
stfiers als  
ens selber  
agergrus  
Drifchafte  
sonals zu  
er herein  
olgte das  
cher. Ein  
che. Wie  
e Pforten  
ngrig ge  
Simmel,  
nd stillem  
ch wurde  
erktheater  
inder zu  
s 3 Uhr,  
ortstellung  
th  
st  
el u. Franz  
alde  
fest  
chaff  
u. U.  
s 8 Uhr  
orm  
ch  
rmann  
äser  
arafe  
ge  
llig  
utz  
Schmitt  
en  
ehne  
John

deutete aber indirekt eine Stärkung des verfassungswidrigen diktatorischen Regiments. Gerade nach englischen Begriffen hätte man es schon früher mißbilligen müssen, daß die gegenwärtige ägyptische Regierung zum mindesten gegen den Geist der Verfassung verstieß, indem sie das Parlament ausschaltete. Erst einen offenen Verfassungsbruch versucht man in England zu verhindern. In seiner jetzigen Neutralitätserklärung hat England aber nicht die Intervention angedroht, und es hat durchaus den Anschein, als ob die britische Regierung die Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung und die Gefährdung von Leben und Eigentum der Ausländer zum Anlaß zu nehmen beabsichtigt, mindestens vorübergehend zu der Politik der starken Hand zurückzuführen, die der von der Labour-Regierung abgesetzte frühere Oberkommissar Lord Lond empfohlen hatte. Wie immer die Krise enden wird, ob London König Fuad stützt oder nicht, eins steht fest: das Prestige der Krone und Englands wird eine weitere Minderung erfahren. Ägypten ist auf dem Wege, sich seine Unabhängigkeit zu erkämpfen.

## Leichte Beruhigung in Ägypten

London, 23. Juli.

Die Nachrichten aus Ägypten laufen gegenwärtig etwas günstiger. In Kairo und Nord Said haben sich bisher keine neuen Unruhen ereignet. Die Polizei in Kairo teilt mit, daß am Montag und Dienstag insgesamt 1021 Personen verhaftet worden seien.

Die von der Regierung veröffentlichte Verurteiltenliste verzeichnet für Kairo 6 Tote und 68 Verletzte, für Port Said 2 Tote und 75 Verletzte, darunter 47 Polizisten, für Suez 42 Verletzte, darunter 21 Polizisten.

## Eine verdiente Abfuhr

Deutsch-polnische Auseinandersetzung über die Minderheiten  
London, 24. Juli.

Am letzten Tag des Kongresses der Interparlamentarischen Union kam es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen den deutschen und den polnischen Delegierten, als der polnische Vertreter Stronski behauptete, daß die Polen in Deutschland im Gegensatz zur deutschen Minderheit in Polen keinerlei Schutz genössen. Die Entwicklung des Minderheitenschutzes habe in den letzten Jahren dauernd Fortschritte gemacht und Polen sei nicht bereit, weitere Verpflichtungen über die bereits übernommenen auf sich zu nehmen. Als Vertreter der deutschen Minderheiten in Polen erwiderte Kurt Graebe:

„daß die deutschen Minderheiten in Polen sich glücklich schätzen würden, wenn sie nur die Hälfte der Freiheiten und des staatlichen Schutzes sowie der Unterstützung beim Aufbau des Schulwesens genießen würden, wie sie den polnischen Minderheiten in Deutschland eingeräumt seien.“

Auch Graebe stellte fest, daß die Minderheitenfrage heute noch himmelweit von einer Regelung entfernt sei. Von 374 Eingaben, die dem Völkerbund von Minderheiten eingereicht wurden, seien bisher nur vier entschieden worden. Erst dem Eingreifen Dr. Stresemanns in Madrid habe man eine kleine Besserung in dem Verfahren des Völkerbundes zu verdanken. Der deutsche Vertreter, Abgeordneter Sollmann, bedauerte, daß Stronski bei seiner Kritik keine Tatsachen angeführt habe und so der deutschen Abordnung keine Möglichkeit zur Abhilfe gebe. Die deutsche Politik sei auf eine vorbildliche Behandlung der Minderheiten eingestellt.

Macdonald erklärte in seiner Schlußansprache, die Machinerie für eine internationale Zusammenarbeit werde niemals reibungslos laufen, solange nicht die Parlamente selbst irgendeine Möglichkeit zu einem Zusammentreffen erhielten.

## Rytow zurückgetreten

Moskau, 23. Juli.

Das Präsidium des Volkswirtschaftsrates der Sowjetunion veröffentlicht den Beschluß vom Rücktritt des Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare und des Obersten Rates für Verteidigung, Rytow. Er soll, so wird wenigstens angegeben, später weiter im Staatsdienst Verwendung finden.

## Von gestern bis heute

Neue Austritte aus der deutschnationalen Volkspartei.

Wie gemeldet wird, ist der bekannte General und Adjutant des früheren Kronprinzen, Graf von der Schulenburg, aus der deutschnationalen Volkspartei ausgetreten. Ferner hat der bisherige Reichstagsabgeordnete Hampe, Rechtsanwalt und Syndikus des Hotelierverbandes, seinen Austritt aus der deutschnationalen Volkspartei erklärt.

Deutscher Schlachtkreuzer in Scapa Flow gehoben.

Am Dienstagabend wurde der deutsche Schlachtkreuzer „Hindenburg“ in Scapa Flow gehoben. Das Schiff wird nach Rosyth zur Verschrottung geschleppt werden. Bisher sind 29 der versenkten deutschen Schiffe gehoben worden. Es bleiben noch 15 übrig, von denen einige jedoch in sehr tiefem Wasser liegen.

Ukrainische Studenten in Polen verhaftet.

Die Lemberger Polizei hat vier Abiturienten des ukrainischen Gymnasiums unter dem Verdacht verhaftet, auf dem in der Nähe von Lemberg gelegenen Gutshofe des ehemaligen Kriegsministers Malcewski Feuer angelegt zu haben. Die Festgenommenen sind Mitglieder der ukrainischen Militärorganisation. Wie gemeldet, fand man an der Brandstätte Flugzettel mit der Aufschrift: „Polen hinter den Sanjurid!“

## Sächsisches.

Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Borna beschloß zu dem Zwecke des Wohnungsbaues ein Darlehen von 100 000 RM aufzunehmen. Die Biersteuer wurde auf 3,50 RM für Starkbier, auf 2,40 RM für Vollbier und auf 1,50 RM für Einfachbier je Hektoliter erhöht. — Der Bezirksrat der Amtshauptmannschaft Borna genehmigte den Haushaltsplan des Bezirksverbandes. Der Haushaltsplan

schließt mit einem ungedeckten Fehlbetrag von 384 612 RM ab, der durch Bezirksumlage gedeckt werden muß. Ferner genehmigte der Bezirksrat zwei Darlehen in Höhe von 100 000 bzw. 150 000 RM zur Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten und zur Milderung der Wohnnot.

Die Stadtverordneten von Mittweida lehnten den städtischen Haushaltsplan erneut mit 14 gegen 10 Stimmen ab. Genehmigt wurden einige Darlehensaufnahmen im Gesamtbetrag von 244 000 RM.

Dresden. Wie die Dresdner kommunistische „Arbeiterstimme“ mitteilt, erschienen am Dienstag in den Räumen des Blattes Polizeibeamte und beschlagnahmen Wahlaufruf der Kommunistischen Partei für die Reichstagswahl.

Leipzig. Vom Balken erschlagen. Dem Zimmerpolier Oswald Richter, der auf einem Neubau in der Hölzerstraße beschäftigt war, fiel ein Balken auf den Kopf. Er erlitt einen Schädelbruch. Kurz nach seiner Entlieferung ins Krankenhaus verstarb er.

Dresden. Für die Opfer von Neurode. Der Sächsische Reglerbund beschloß in seiner letzten Vorstandssitzung, den Hinterbliebenen des Grubenunglücks von Haugdorf-Neurode zur Vinderung der Not einen Betrag von 200 RM zu übermitteln.

Dresden. Plötzlich erblindet. Der Uhrmacher Hugo Seidmayer aus Dresden, der bei einem Gastwirt in Seitzendorf bei Löwenberg i. Schl. zu Besuch weilte, wurde auf der Straße Seitendorf-Ludwigsdorf umherirrend aufgefunden. Er war plötzlich erblindet und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

## Schwere Verkehrsunfälle

Dresden. Auf der Bürgerstraße wurde der Straßenreparaturarbeiter Schübe von einem Personkraftwagen überfahren und schwer verletzt. Er mußte in Carolakrankenhaus gebracht werden.

Riesa. Hier stieß der bei den Mitteldeutschen Stahlwerken beschäftigte Elektrokarrenführer Dornik mit seinem Fahrzeug mit voller Wucht gegen einen Eisenbahnwagen. Dornik erlitt schwere innere und äußere Verletzungen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Borna. Ein Einwohner aus Borna wurde auf der Staatsstraße Borna-Jedlitz von einem Kraftwagen von hinten erfaßt und auf die Straße geschleudert, wobei ihm vom rechten Türdrücker des Autos sämtliche Sachen vom Geiße gerissen wurden. Mit schweren Verletzungen wurde er dem hiesigen Krankenhaus zugeführt.

Falkenstein. Auf der Kaiser-Wilhelm-Straße fuhr ein Motorradfahrer aus Glesfeld der auf dem Soziusplatz seine Frau mit sich führte, eine die Straße überquerende 87jährige Greisin an. Alle drei Personen stürzten und trugen schwere Verletzungen davon.

Rohwein. Der Wirtschaftsbefitzer Bruner aus Gleisberg stieß auf der Fahrt nach Rossen mit seinem Fahrrad so unglücklich mit einem Lastkraftwagen zusammen, daß er schwer verletzt liegen blieb. Er starb bereits auf dem Transport ins Krankenhaus. Bruner hinterläßt eine Witwe mit drei unverforsorgten Kindern. Dem Führer des Lastkraftwagens, der die Schuld am Unfall haben soll, ist der Führerschein entzogen worden.

Wendischluppa. Hier stießen zwei Motorradfahrer mit ihren schweren Maschinen in voller Fahrt zusammen. Der eine Fahrer, der aus Leipzig stammt, erlitt eine Gehirnerschütterung und mußte ins Krankenhaus übergeführt werden, während der andere, ein Dresdner, mit Quetschungen davonskam. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt.

Leipzig. 6 Personen an Paratyphuserkrankung. Im Osten der Stadt erkrankten 6 Personen einer Familie an heftigen Magen- und Darmstörungen, wahrscheinlich infolge Genusses von nicht mehr einwandfreiem Kartoffelsalat. Die erkrankten Personen wurde dem Krankenhaus zugeführt. Sie befinden sich außer Lebensgefahr. Nach der bisher gemachten Untersuchung handelt es sich anscheinend um die genannte Paratyphuserkrankung.

Ziegenhain. Bei der Arbeit verunglückt. Hier scheuten die Pferde eines einem Gutsbesitzer gehörenden Geschirres und rannten mit dem Gefährt in den Strahengraben. Dem Geschirrführer, ein 16jähriger junger Mann, wurde ein Bein abgequetscht. Dem Verunglückten mußte im Weiskner Landkrankenhaus das Bein abgenommen werden.



Hindenburg am Deutschen Ed. Unser Bild zeigt die große Feier am Deutschen Ed in Koblenz. Der Reichspräsident hält keine große Rede. Neben ihm (von rechts nach links) der Oberpräsident der Rheinprovinz, Reichsstaatssekretär Meißner, Reichsaußenminister Dr. Curtius.

Chemnitz. Die Leichen der zwei tödlich verunglückten Chemnitzer Bergsteiger Dr. Seyfarth, Seifert und Trudl sind jetzt von Innsbruck nach Chemnitz übergeführt worden. Frau Seifert und Frau Trudl wohnten der Aufbahrung im hinteren Bisthal bei, während Frau Dr. Seyfarth dem Transport in Biessee im Bisthal begegnete. Die Leiche des vierten Verunglückten, Lotterhos, ist wegen Platzmangels im Transportwagen einen Tag später übergeführt worden. Frau Lotterhos begleitete die Leiche ihres Mannes von Bisthal bis nach Innsbruck, von wo aus der Weitertransport erfolgt. — Die Beisetzung der vier Verunglückten soll mit einer gemeinsamen Feier am kommenden Sonntag erfolgen.

Pfauen. Mittwochmittag brach in der Fugerei der Pfauener Baumwollspinnerei A.-G. ein Schadenfeuer aus, das bei reichlich vorhandener Baumwolle größere Ausdehnung anzunehmen schien, so daß Großfeuer gemeldet wurde. Die Wehren bekämpften das Feuer mit drei Schlauchleitungen und konnten es schließlich lokalisieren. Der Schaden dürfte immerhin nicht unerheblich sein. Ein Arbeiter trug bei den Löscharbeiten schwere Brandwunden davon und mußte ins Krankenhaus gebracht werden, während ein zweiter Arbeiter leicht verletzt wurde. Die Entstehungsurache des Brandes ist bisher noch unbekannt.

Tirpersdorf i. V. Brandstiftung. Mittwoch früh brach in einem Schuppen der Firma M. Böhlend ein Schadenfeuer aus, das diesen und die angrenzende Autoreparaturwerkstatt einschloß. Der Eigentümer Böhlend wurde wegen Verdachts der Brandstiftung vorläufig festgenommen.

## Höckersteuer auch vom Bedienungspersonal

Für die Übertretung der Polizeistunde wurde in Müggelin eine Polizeistrafe von 1 RM eingeführt, die aber nicht nur von dem Gast, sondern auch von dem Gastwirt und dem Dienstpersonal in Gaststube und Küche erhoben wird. Unter diesen Umständen dürfte die Höckersteuer in Müggeln nicht sehr ergiebig werden, da Gastwirte wie Bedienungspersonal sich hüten werden, als „Mitschuldige“ für Sünder, die nach 1 Uhr nachts weiterkneipen wollen, zu büßen.

## Große Betriebsstilllegungen in Freital geplant

Wie der „Sächsische Kurier“ erfährt, haben die Sächsischen Glashüttenwerke Freital beim Arbeits- und Wohlfahrtsministerium Stilllegungsantrag für 900 Arbeiter eingereicht. Wenn der Antrag Genehmigung findet, wird nach der vierwöchigen Schonfrist das gesamte Werk stillgelegt sein.

Wie das Blatt weiter meldet, hat auch die A.-G. für Glasindustrie vorm Siemens in Freital einen Stilllegungsantrag eingereicht, und zwar für 150 Arbeiter. Falls beide Anträge genehmigt werden, wird die Arbeitslosenzahl des Arbeitsamtsbereichs Freital abermals um 1050 Arbeiter vermehrt werden.



König Fuad soll abdanken. Die politische Lage in Ägypten hat sich so verschärft, daß in einflussreichen Kreisen verlautet, König Fuad werde abdanken müssen. Unser Bild zeigt König Fuad von Ägypten.



Hindenburg auf dem Ehrenbreitstein. Reichspräsident von Hindenburg blickt vom Ehrenbreitstein auf Koblenz.

melbet.  
12.45  
deutet  
Di  
Italien  
ner Bu  
E  
gewann  
en vo  
Stettin  
dapeft  
De  
in Mü  
halten  
Staffel  
1500 T  
werden  
weitbet  
zeigen.  
Ce  
schafts  
Krüger  
2 Run  
Di  
Beginn  
liener  
tribigen  
No  
eingega  
national  
der Lei  
ger im  
erreicht  
tag über  
erhebl  
über de  
Bau el  
sich im  
hend au  
nehmer  
13 Flu  
gab es  
bei Bor  
beschäd  
im Ren  
Die  
und zw  
die F  
Politik  
Finan.  
So  
M  
163  
(geb. 16  
Glarus  
o  
kehrte i  
werten  
D  
He  
„Win  
ste ersch  
„Abe  
Der c  
„Geh  
Stein in  
habt im  
nimin  
Der  
Ma  
George  
Augen  
an dem  
„Rob  
Robe  
Ielle: „  
„Bef  
„Mac  
Benn  
kommt  
„Met  
war eb  
Kindhel  
ausgela  
Wilams  
diger T  
Kind br  
hendche  
Aber  
Benn  
Bildnis  
„Mrs  
Salon  
und  
„Es  
zwischen  
antwort

# Turnen und Sport

**Ein Neun-Stunden-Regatta** wird aus der Rhein gemeldet, wo Oberleutnant Hemmer auf Mainz sich von 12.45 Uhr bis 20.20 Uhr in der Luft hielt. Die Zeit bedeutete neuen Rhein-Rekord.

Die Radfahrerfahrt Turin-Brüssel wurde eine Beute des Italiensers Grandi vor dem Luxemburger Franz, dem Wiener Bulla, dem Belgier Voty und dem Deutschen Geper.

Einen neuen Sieg erfocht Carpus in Budapest. Seht gewann er ein Dauerrennen über 75 Kilometer in 2 Runden vor Bilgen-Schweiz und dem Ungar Sjekeres. Der Steitiner wurde daraufhin für zwei weitere Rennen in Budapest verpflichtet.

Deutschlands Schwimm-Meisterschaften (1. bis 3. Aug.) in München haben ein ausgezeichnetes Medaillenergebnis erhalten. 50 Vereine gaben 109 Einzelmeldungen und 57 Staffelmeldungen ab. Auch die Meeresmeisterschaft über 1500 Meter bei Joppot am Wochenende wird gut besetzt werden. Am Start ist u. a. Steinhauf. In den Rahmenwettkämpfen wird u. a. Altheimer Luber seine Kunst zeigen.

Lehmann-Wissel gewannen das 100-Kilometer-Mannschaftsrennen auf der Rüttarena mit Rundenvorprung vor Krüger-Funda. Die Favoriten Richli-Buschhagen belegten 2 Runden zurück den 8. Platz.

Die Europameisterschaft im Halbschwergewicht soll zu Beginn des August in der Kölner Rheinlandhalle der Stationer Bonaglia gegen den deutschen Meister Pistulla stattfinden.

## Vom Europa-Rundflug

Drei deutsche Flieger an der Spitze

Berlin, 24. Juli.

Nach bei der Berliner Zeitung des Europa-Rundfluges eingegangenen Meldungen brachte der vierte Tag des internationalen Europa-Rundfluges eine unfreiwillige Trennung der Teilnehmer in zwei Lager. Während das Gros der Flieger im Laufe des Tages die letzte Etappe in Frankreich, Bau, erreicht haben dürfte, kamen die dreizehn bereits am Dienstag über die Pyrenäen gekommenen Flugzeuge in Spanien erheblich vorwärts. Da am Mittwoch bis zum Nachmittag über den Pyrenäen Sturmweir herrschte, erhielten alle in Bau eingetroffenen Flieger Startverbot. Hier dürfte sich im Laufe des Tages das Gros der Teilnehmer, bestehend aus den noch im Rennen befindlichen restlichen 41 Teilnehmern mit Ausnahme der bereits in Spanien weilenden 13 Flugzeuge, eingefunden haben. Einen weiteren Ausfall gab es am Mittwoch, da der spanische Herzog von Estramora bei Bordeaux notlanden mußte und seine Maschine derart beschädigte, daß er aufgeben mußte. 54 Flugzeuge sind noch im Rennen.

Die Spitze des Feldes ist inzwischen in Sevilla gelandet, und zwar hat jetzt der vorjährige deutsche Sieger Morzill die Führung. Dann folgten der Klemmpilot B. S. Polle, die Engländer Thorn und Butler und der Franzose Finat.

25. Juli

Sonnenaufgang 4.13 Sonnenuntergang 19.59  
Mondaufgang 2.42 Monduntergang 20.28

1655: Der Dichter Friedrich v. Logau in Pleschitz gest. (geb. 1604). — 1818: Der Naturforscher Jakob v. Schumler in Galus geb. (gest. 1889).

## Handel und Börse

Die Dresdner Börse vom 22. Juli. Die Dresdner Börse verkehrte in geteilter Stimmung. Während das Angebot in Wertpapieren heute fast ganz nachließ, kam auf anderen Märkten noch

weiterhin heraus, das von den Banken nur zögernd angenommen wurde. Berliner Kindl minus 5, Rimosa minus 4, Vereinigte Photo minus 5, Schubert und Salzer minus 4, Sanderlisch minus 4,5, Sachsen minus 2,5 und Polyphon minus 3 Prozent. Weniger Patent dagegen plus 3,75 Prozent.

Die Dresdner Börse vom 23. Juli. Während der heutigen Börse kam es zu weiteren Abschlüssen, da Kaufaufträge überhaupt nicht vorlagen. Darmstädter Bank minus 4, Dresdner Bank minus 2,25 und Reichsbank minus 2,25. Polyphon minus 10, Berliner Kindl minus 6, Sanderlisch minus 4,25, Zellstoff minus 4,5 Prozent. Vereinigte Photo-Gesellschaft minus 8,9 und Kunkankalken May minus 3,75 Prozent. Dresdner Chromo und Rimosa bröckelten je 3 Prozent ab. Schnellpressen 2,25. Sächs. Gußstahl, die zuletzt am 4. Juli mit 67 Brief notiert worden waren, notierten heute 13 Prozent niedriger.

## Handwerk und Preisgebaren.

In einer kürzlich stattgefundenen Zusammenkunft führender Personen aus dem Handwerk hat der Vorstand des Reichsverbandes des deutschen Handwerks seiner Auffassung über die Preisgebaren folgend Ausdruck gegeben:

Jeder selbständige Handwerker sei wegen seiner Forderungen an die Verbraucher an die Gestehungskosten gebunden, die sich zusammensetzen aus Einkauf der Rohmaterialien oder der Halbfabrikate, den Löhnen, Geschäftskosten und Verdienstanteil. Wegen der Rohmaterialien oder der Halbfabrikate könne nur ein einziger Grundlag maßgebend sein, nämlich der, dem Sinnen oder Stieglens ihrer Preise sofort zu folgen. Unter keinen Umständen könne eine Rücksichtnahme auf vorhandene Lagerbestände anerkannt werden, denn sie führe nur zu Inkonsequenzen. Mit einer Senkung der Löhne könne nicht eher gerechnet werden, als bis die Kaufkraft durch entsprechende allgemeine Preiserhöhung einen Ausgleich finde. Eine Minderung der Geschäftskosten sei leider vorläufig nicht zu erwarten, eher das Gegenteil. Die Löhne seien gestiegen, ebenso liege eine Steigerung der Realsteuern, sonstiger Steuern, der sozialen Lasten und der Reichsbahnfahrts bevor. Was schließlich den Gewinn oder Verdienst anlangt, so hätten die schlechten Zeiten und die überproportionalen Längst dafür gesorgt, daß der handwerkliche Unternehmer seinen Verdienstanteil nur noch in allerbescheidenstem Maße erhalte. Viele Handwerksmeister ständen sich heute schlechter als vollbeschäftigte Gesellen. Uebrig bleibt schließlich nur die Hoffnung auf eine Senkung der Einkaufspreise für Rohstoffe und Halbfabrikate. Die Führer des Handwerks stimmten dieser Auffassung einmütig zu und erklärten es im übrigen für selbstverständlich, daß das Handwerk eine Preisentlastung in jeder Weise vorzuschub leiste.

## Berliner Effektenbörse

Zu Beginn der Börse am Mittwoch machte sich wieder eine schwache Tendenz bemerkbar. An den meisten Märkten lagen Verkaufsaufträge vor, so daß die Kurse im allgemeinen 2 Punkte unter denen der Schlussnotierungen vom Dienstag lagen. Unmittelbar nach den ersten Notierungen zeigte sich auf Interventionen der Banken eine gewisse Stagnation, die aber bald einem neuen Abbröckeln der Kurse Platz machte, da die Spekulation zu Realisationen schritt. Als schließlich erneut stärkere effektive Verkaufsaufträge eingingen, die teils aus dem Ausland, teils aus Provinz-Exkulationen stammen sollen, wurde die Tendenz außerordentlich schwach, und Kursabschlüsse um mehrere Punkte bildeten ziemlich die Regel. Die Stimmung blieb später unruhig, ohne nennenswerte Kursbesserungen. Gegen Schluss konnte sich nur vereinzelt eine kleine Erholung durchsetzen.

Am Geldmarkt war die Haltung unverändert flüssig. Tagesgeld war im allgemeinen zwischen 2,50 und 4,50 % angeboten, für erste Rechner vereinzelt auch darunter erhältlich. Monatsgeld 4,50 bis 5,50 %.

Am Devisenmarkt notierte der Dollar amtlich mit 4,1860, englische Pfunde mit 20,3725.

## Berliner Produktenbörse

An der Produktenbörse vom Mittwoch zeigte sich wieder eine schwächere Haltung trotz der Befestigung der Ueberseemotierungen. Ein stärkerer Preisabbau trat besonders für Roggen infolge der für die Ernte günstigen Witterung ein. Selbst am Promptmarkt wurden die Notierungen bis zu 5 Mark herabgesetzt. Am Markt der handelsrechtlichen Lieferungsgehalte gaben die Preise trotz Interventionen bis zu 6 Mark nach. In

Weizen zeigte sich ebenfalls härtere Verkaufslage, besonders für neue Ernte, da für August-September-Lieferungen wieder ein Aufgeld bewilligt wird. Am Markt der handelsrechtlichen Lieferungsgehalte war hauptsächlich Juli-Weizen infolge härterer Bedingungen gedrückt. Somit gaben die Preise bis zu 1,50 Mark nach.

## Notierungen:

Weizen ab märk. Stat.	162-177	Weizenklein-Relaffe	—
Roggen do.	162-177	Raps	—
Braugerste do.	—	Leinöl	—
Frutter u. Ind.	—	Bitterlaubböden	27,00-33,00
Gerste do.	177-197	st. Speiserbden	24,00-27,00
Hafer do.	174-182	Fruttererben	19,00-20,00
Rais loco Wn.	—	Peisuchten	22,00-25,00
Waggr. Hdg.	—	Ackerbohnen	17,00-18,50
Belgenmehl p. 100	—	Widen	21,00-23,50
Rg. fr. Wn. dr.	—	Bupinen, blau	20,00-22,00
inkl. Sack (feinste)	—	Bupinen, gelbe	26,00-28,00
Marke (b. Rot.)	32,00-39,75	Serabella, neue	—
Roggenmehl p. 100	—	Rapsölchen, 38 %	10,00-11,00
Rg. fr. Wn. dr.	—	Leinölchen, 37 %	16,20-16,80
inkl. Sack	23,00-25,90	Trockenschmalz	8,70-9,50
Roggenfr. fr. Wn.	10,25-10,75	Sonachrot, 45 %	14,20-15,20
Roggenfr. fr. Wn.	10,25-10,75	Kariofilstoden	16,40-17,00



Rundfunkprogramm für Freitag, den 25. Juli  
Leipzig und Dresden.

10,00 Wirtschaftsnachrichten; 10,05 Wetterbericht und Verkehrsfunk; 10,20 Bekanntgabe des Tagesprogramms; 10,25 Was die Zeitung bringt; 11,00 Werbenachrichten außerhalb des Programms; 11,45 Wetterbericht und Wasserstandsmitteilungen; 12,00 Mandoline und Gitarre; 12,55 Neueste Zeitungen; 13,00 Wettervorhersage, Preise- und Börsenbericht; anschließend: Holländische Schallplatten; 14,30 Das neue Buch, Dr. Wilh. Koch, Leipzig: „Deutsche Literatur-Bibliographie“; 15,15 Dienst der Landfrau, Anna Neumann, Großhadern bei Leipzig: „Die Tomate, ihr Anbau und ihre Verwendung“; 15,40 Wirtschaftsnachrichten; 16,00 Felix Weber, Leipzig: „Rationelles Maschinenschreiben“; 16,30-17,40 Nachmittagskonzert; 17,55 Wirtschaftsnachrichten; 18,05 Esperanto; 18,20 Wettervorhersage und Zeitangabe; 19,00 Dr. Adolf Seif, Dessau: „Handwerk und Kultur“; 19,25 Tagesfragen der Wirtschaft; 19,40 Peter-Rossegger-Stunde; 20,40 Unterhaltungskonzert; 21,40 „Feuer auf See“; 22,10 Zeitangabe, Wettervorhersage, Preisbericht und Sportfunk. Anschließend bis 24,00 Tanzmusik.

## Berlin-Stein-Magdeburg

8,30: Funk-Gymnastik. — Anschließend: Frühkonzert. — 9,30: Wettermeldungen für den Landwirt. — 14,00: Letzte Luft (Schallplatten-Konzert). — 15,20: Die Frau in Australien. — 15,40: „Lehnt im modernen China“. — 16,05: „Bühnen gemordete Prophezeiungen“. — 16,30: Aus Leipzig: Orchesterkonzert. Das Leipziger Sinfonie-Orchester. — 17,30: Jugendstunde (Naturwissenschaften). — 18,00: „Vom Vergleichen“. — 18,25: Das neue Buch. — 18,35: „Programm der nächsten Woche“. — 19,05: Drei Minuten vom Arbeitsmarkt. — 19,10: Unterhaltungsmusik. Kapelle Bruno Herdenberg. — 20,40: „Jüngste April“. — 20,55: Konzert. — 21,20: „Jüngste April“. — 11,35: Konzert. — Anschließend: Zeitangabe usw. — Danach bis 23,00: Tanzmusik (Kapelle Egon Kaiser).

## Rdnigowitzerhauert.

6,50: Wetterbericht. — 6,50: Funk-Gymnastik. — 6,55: Wetterbericht. — 7,00: Frühkonzert. — 10,30: Neueste Nachrichten. — 12,00: Schallplatten-Konzert. — 12,25: Wetterbericht. — 13,30: Neueste Nachrichten. — 14,00: Schallplatten-Konzert. — 15,00: Jungmädchenstunde. Umgangsformen junger Menschen untereinander. — 15,30: Wetter- und Börsenberichte. — 16,00: Nachgeschichte im Freien. — 16,30: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Leipzig. — 17,30: Von der Weisheit des Ostens. — 18,00: Reform der kommunalen Selbstverwaltung. — 18,30: Das Erwachen Athens. — 19,00: Wochensende auf den Bermuda-Inseln. — 19,25: Wissenschaft. Vortrag für Tierärzte. — 19,35: Wetterbericht. — 20,00: Aus dem Lunapark: Konzert des Lunapark-Orchesters. — 21,00: Aus Köln: „Der Herr mit der Hand“. Ein Spiel nach japanischen Motiven von Eduard Reimacher. — Anschließend: Berliner Programm.

# Der Herr von Chicago

33. Fortsetzung

„Wing nicht.“ sagte der Alte leise. „Das war damals, als sie erschossen worden war.“

„Aber mein Vater lebte noch!“

Der alte Verbrecher sah zu Boden.

„Geh!“ schrie ihn George an. „Ihr habt ja alle mit einem Bein in der Brust gelebt. Was geht euch der andere? Ihr habt immer nur an euch, an das verfluchte Geld gedacht. Da nimm das Geld! Mach damit was du willst! Geh!“

Der Alte schlich hinaus.

Als Benn wieder ins Zimmer trat, fand er Robert George mit versteinertem Gesicht am Tische sitzen. Seine Augen fraßen sich förmlich an dem winzigkleinen Medaillon an dem Hemdenreisthen fest.

„Robert!“ sagte Benn herzlich. „Was ist geschehen?“

Robert George sah den Freund lange an und fragte dann leise: „Glaubst du, daß ich Mac Millans Sohn bin?“

„Besten Sohn?“ fragte Benn erschrocken.

„Mac Millans Sohn, Benn!“

Benn schüttelte den Kopf. „Um Himmelswillen, wo kommst du zu dieser Annahme?“

„Mein Pflegevater... der Teufel Eddu Bakker... er war eben hier. Ja, der Mann war der böse Geist meiner Kindheit und Jugend. Er wollte erpressen. Ich habe ihn ausgelacht. Dann... dann hat er mir gesagt, daß ich Mac Millans Sohn sei. Hier das Medaillon... er hat's als ein dicker Taschendieb damals gleich gestohlen, als man ihm das Kind brachte... und diese schmutzigen Reste eines Kinderhemdens, die hat er mir als Beweiskstücke mitgebracht. Aber... kannst du es glauben?“

Benn nahm das Medaillon und betrachtete das Frauenbildnis.

„Mrs. Millans, die auf dem großen Gemälde im großen Salon zu sehen ist... das ist sie unbestreitbar... und... und...“

„Was, Benn?“

„Es wäre Torheit, eine ganz gewaltige Ähnlichkeit zwischen dir und Mac Millans erster Frau zu leugnen!“ antwortete Benn aufgeregt.

Robert George nickte und sagte plötzlich wieder ganz ruhig: „Mir selber fiel diese Wehnlichkeit schon auf. Benn, aber es erscheint mir so unmöglich, und doch... es muß sein. Wie doch das Schicksal spielt... wie doch das Schicksal spielt! Das Leben ist der unglaublichste Roman. Bei Gott, das ist ert! Wollte einer mein Schicksal aufschreiben, dann würden sie ihn auslachen und sagen: Wir wollen nur lesen, was im Leben vorkommt.“

Plötzlich schrie die Glocke des kleinen Senders.

Die beiden Männer fuhren zusammen und liefen eilends nach der Senderstelle, die im Trainingsraum angebracht war.

Der kleine Morseapparat arbeitete, tippte Zeichen und Zeichen auf die kleine schmale Rolle. Endlich war es beendet. George rief die Rolle ab, während Benn „In Ordnung“ rüchtelegraphierte durch den kleinen Kurzwellensender.

George las, kam in Aufregung.

„Was gibt es, Robert?“

„Die Brüder vom ewigen Leben,“ sagte George aufgeregt, „sind wieder versammelt, wenigstens einige Irving telegraphierte und daß nach der Blattenaufnahme eine Aktion auf dem See bevorstehe, anscheinend in etwa einer Stunde. Er schickt die Platte wie immer zum Gouverneur. Wir müssen sofort zu ihm.“

Wenige Augenblicke später raste der Wagen davon.

Nach einer Viertelstunde schweißglamer Fahrt hielten sie vor dem einsachen, aber würdevoll anmutenden Haus des Gouverneurs. Sie wurden sofort empfangen.

Die Lorte stand auf dem Tisch.

Mr. Woodland wußte schon, was es gab, und begab sich mit den beiden Männern in sein Schlafzimmer, wo die Platten — zwei waren es — aufgelegt wurden.

Klar und deutlich waren die Worte, aber unverständlich.

Die vier Männer, die im Clubzimmer verlammt waren sprachen über eine Aktion auf dem See. Einer gebrauchte die Worte:

„Mac Millans Aktien werden fallen.“

George verstand es nicht.

Eine Börsenaktion kam nicht in Frage. Mac Millans Unternehmen war zwar eine Aktiengesellschaft, aber lo zu wie alle Aktien befanden sich im Besitz Mac Millans, also jetzt in seinem Besitz. Es waren nur ein paar Aktien bestimmt nicht mehr als für zehntausend Dollar, draußen Benn ging ein Licht auf.

„Jetzt weiß ich Bescheid!“ sagte er aufgeregt. „Unser Quebec soll heute nachmittag, nein, heute gegen Abend des Hafens von Chicago verlassen. Sie ist mit zehntausend Schinten und einer Masse Konserven beladen, die für Winni-

peg bestimmt sind. Man hat etwas gegen die „Quebec“ vor sich lassen mich fressen.“

George nickte. „Das wird die Lösung sein. Wir haben keine Zeit zu verlieren. Sie gestatten, daß ich telephoniere Mr. Woodland.“

Die Ordrer flogen per Draht.

Die Polizeiboote wurden in Alarmbereitschaft gehalten.

Benn raste nach dem Hafen, wo man eben auf der „Quebec“ rüstete, in See zu stechen.

Das Erscheinen Benns erregte großes Aufsehen, besonders als er erklärte, daß er mitfahren wolle, weil er erfahre habe, daß man irgend etwas gegen die „Quebec“ beabsichtige. Eine Viertelstunde später stand die „Quebec“ beim schönsten Mondlicht in See.

Gleichmäßig ruhig stampften die Maschinen. Das Schiff hatte halbe Fahrt.

Benn stand neben dem Kapitän auf der kleinen Kommandobrücke und spähte hinaus auf die See.

Die Lichter von Chicago verschwanden langsam in der Ferne.

Dunkle Wolken zogen am Firmament, bedeckten den Mond um ihn nach wenigen Minuten wieder freizugeben.

Benn sah rechts und links. Nirgends war eine Gefahr zu bemerken. Bald kamen sie an einem Fischerboot vorbei, das mitten im See lag. Es schien auch mit einem Motor ausgerüstet zu sein, denn ein leichter Rauch stieg empor.

„Fischer,“ sagte der Kapitän wortkarg.

„Seltsam, mitten in der Nacht!“

„Ist nicht so verwunderlich, Mr. Tuller. Treffen öfters weiche Wird nicht der letzte auf unserer Fahrt sein.“

Benn war besträubt. Er spähte nach den Polizeiboote konnte sie aber nicht entdecken, obwohl sie nicht weit vom Dampfer entfernt lagen. Das wechselnde Licht des Mondes war daran schuld.

Sie kamen näher an das Fischerboot.

Blicklich bemerkte Benn, wie die Leute auf dem Fischerboot etwas ins Wasser ließen.

Ein länglicher dunkler Gegenstand war es.

Blicklich ein kurzer Knall. Der dunkle Gegenstand setzte sich rasch in Bewegung und kam auf das Schiff zu.

Benn erfaßte mit einem Augenblick die Situation. In einem Torpedo, angetrieben durch eine Rakete, wollten sie die „Quebec“ versenken.

„Torpedo, Kapitän! Vollampf!“

Auch der Kapitän hatte die Gefahr erkannt und gab brüllend seinen Befehl ins Sprachrohr.

(Fortsetzung folgt)



# Der Golfstrom, die Warmwasserheizung Europas



nicht der einzelne Wind von 24 Stunden in Frage, sondern die summierte Wirkung der Winde im Laufe der Jahre, Jahrzehnte, Jahrhunderte, und eine wenigstens in den großen Jagen vorhandene Uebereinstimmung der durchschnittlichen Richtung der Luftströmungen mit der der Meeresströmungen ist die Folge.

Bei normalen Verhältnissen fließt der Golfstrom unter dem Druck der Südwestwinde von Südwesten nach Norden an der schottischen Westküste hindurch bis zur norwegischen Westküste hinauf. Von diesem Hauptast spaltet sich der sogenannte Kanalarstrom und der westisländische Strom ab. Kommt schon diesem warmen Zweig eine sehr erhebliche Bedeutung für das Klima und die Schifffahrt der hochnordischen Gegenden zu, so gilt das in noch höherem Grade von dem norwegischen

Strom danken Hunderte von Reisenden allsommerlich die Möglichkeit, einen Einblick in die farre schweigende Pracht polarer Natur zu tun.

In die warmen Stromzweige fließen nun, wie zwei Bäume ihre Äste ineinander schieben, an verschiedenen Stellen Kaltwasserströmungen vor, die naturgemäß eine vorwiegende Bewegung nach Süden besitzen. Der ostgrönländische Polarstrom ist seit langem bekannt. Er blockiert mit einem mehrere hundert Kilometer breiten Saume von Eadeis die Küsten. Die gefährlichen Eisberge lösen sich mit der wärmeren Flut, die Gefahren, die sie häufen, sind groß, die Schiffsunfälle wissen davon zu erzählen. Im Jahre 1836 sind im Januar auf rund 61 Grad nördlicher Breite und 6 Grad westlicher Länge südlich von der Faröerinsel

**Golfstrom** — ein oft gehörtes und viel gebrauchtes Wort, und doch ist selten damit ein richtiges Verständnis für Art, Wesen, Entstehung, Bedeutung, Einfluß usw. verbunden. — Der Golfstrom (Floridastrom) ist eine der am frühesten bekannt gewordenen großen Strömungen der Meere. Seinen Namen erhielt er durch Franklin im Jahre 1772, während er bis dahin allgemein Floridastrom hieß, weil sein bemerkenswertester Teil längs der Küste von Florida läuft und in der Floridastraße seinen Ursprung hat. Der eigentliche Entdecker des Golfstroms im offenen Meer ist Vaminos, der Obersteuermann von Ferdinand Cortez, der, im Jahre 1519 von dem Golfstrom getragen, in der damals unerhört kurzen Zeit von zwei Monaten von Veraeruz nach Spanien gelangte. Die wichtigsten Beiträge zu der letzten genaueren Kenntnis des Golfstroms lieferten die Arbeiter der Küstenvermessung der Vereinigten Staaten seit 1845. Seit 1902 wirkte als eine der mächtigsten internationalen wissenschaftlichen Vereinigungen die zur Erforschung der europäischen Meere, an der Großbritannien und Island, Norwegen, Schweden, Finnland, Rußland, Deutschland, Dänemark, Holland und Belgien beteiligt waren. Bis heute ist die Erforschung des Golfstroms ein wichtiger Teil der Meeresforschung in allen Ländern geblieben, so vor allem auch durch Frithjof Nansen (Christiania), Pettersen (Stockholm), Meinardus (Münster) u. a. Gerade die Verdienste Nansens sind bei seinem jüngst erfolgten Ableben von der ganzen wissenschaftlichen Welt zusammenfassend und gebührend betont worden.



Landschaft bei Hammerfest (70° nördl. Breite) mit dem nördlichsten Wald Europas.

Ueber den Golfstrom der amerikanischen Seite und der Mitte des Ozeans ist nun zu sagen, daß nur ein kleiner Teil des vergleichsweise warmen Wassers, das die europäischen Küsten umspült und deren Klima mitbestimmt, aus dem Golf von Mexiko auf dem Wege durch die zwischen Florida und die Bahamainseln vorhandene Meerenge herauskommt. Der weitaus größte Teil der Warmwasserströmung stammt vielmehr aus den tropischen Teilen des offenen Atlantischen Ozeans überhaupt, also z. B. nördlich von den großen Antillen. Es entspricht nun nicht der Wirklichkeit, wenn wir uns den Golfstrom oder den Atlantischen Strom als ein den Flüssen des Festlandes ähnliches, scharf begrenztes Gebilde von feststehender Richtung und fester Vorwärtsbewegung vorstellen wollten. Wie jede Meeresströmung ist auch die Golfströmung eine nach Art und Zeit ungleichmäßig wechselnde und besonders unter dem Einflusse der Winde wandelbare Naturerscheinung; so verliert er z. B. in so hohem Maße seine Beständigkeit, daß die Ozeanschifffahrt zwischen Kanal und New York mit ihm als fließendem Wasser kaum zu rechnen braucht.

Westeuropa, auch Deutschland, hat vorwiegend aus Westen kommende Winde, die vom Nordatlantischen Ozean in die Bunde hineinwehen. Da es nun eine durch tausendjährige Erfahrung der Seeleute bestätigte und auch durch die mathematische Analyse bewiesene Tatsache ist, daß die Meeresströmungen in erster Linie durch die Winde hervorgerufen werden, so sind es eben diese westlichen Winde, die den Atlantischen Strom oder den Golfstrom von Westen und Süden heran an die europäischen Küsten führen. Natürlich kommt dabei



An der Südküste Englands bei Torquay, Grafschaft Devonshire, gedeihen unter dem 50. Breitengrad Palmen und subtropische Pflanzen das ganze Jahr über unter freiem Himmel.

Strom, der alle Fjorde Norwegens bis Hammerfest hinauf und um das Nordkap herum nach Osten bis nahe an Nowaja Semlja hin offen hält, auch in Zeiten, wo an Land starke Kälte herrscht. Im Februar und März, wenn die berühmte Dorfschifffahrt bei den Lofoten bis zu 30 000 Fischer in Solbder und Umgegend versammelt, besteht das Meerwasser dort immer noch eine Temperatur von 3—4 Grad Wärme und dies ist unter geographischen Breite, unter der an der gegenüberliegenden ostgrönländischen Küste alles in Eis erstarrt ist. Wie tief übrigens diese Wirkungen des Golfstromklimas in alle Lebensverhältnisse auch sonst eingreifen, mag der Unterschied in der Bitterung von Norwegens zwei größten Städten zeigen: Bergen, am offenen atlantischen Wasser gelegen, hat einen milden, windigen Winter, da die südwestlichen Winde die über dem Golfstrom lagernde warme Luft heranbringen; in Christiania dagegen, das im innersten Zipfel des Stagerraks liegt, schwingt trotz etwas niedrigerer geographischer Breite der Winter mit Schnee und starkem Frost sein Szepter und bietet Gelegenheit zu berühmten Sportveranstaltungen auf Schnee- und Eisbahnen. Ohne die letzten Ausläufer des Golfstroms wäre die Westküste Spitzbergens nicht fast in jedem Jahr unseren Bergnügungsdampfern erreichbar. Nur dem Golfstrom ver-

Suders zwei Eisberge, die in 9 Grad warmem Wasser schwammen, beobachtet worden, offenbar ungewöhnlich weit vorgebrungene Vorposten.

Die Schwankungen der Temperatur des Golfstroms in sich selbst, die Änderungen seines Wärmegehalts, auch des Salzgehalts, also hauptsächlich auch die unperiodischen Änderungen in dem atlantischen Strombild sind Gegenstand dauernden Studiums, gleich wichtig für Klima, Schifffahrt und Fischerei. Herrschen z. B. starke Südost- und Ostwinde an der Küste nördlich von Gothenburg, so wird das kalte, schwachsalzige Ostseewasser auf die Küste umsäumenden Fischerbänke geführt, und der schwedische Fetterhing erscheint nicht. Treiben jedoch Südwest- und Westwinde das warme, starksalzige Nordseewasser bis in die innersten Teile des Stagerraks auf die Bänke hinauf, so kommt mit ihm auch der Hering bis an die Küste und die Fischerei ist ertragreich.

Zum Bilde des Golfstroms gehört noch die Feststellung, daß ihm und nicht den Riesenströmen Mississippi und Amazonas der erste Platz unter den Strömen der Erde gebührt. Wenn der Golfstrom durch die 55 Kilometer breite, der Halbinsel Florida entlang laufende Floridastraße aus dem Golf von Mexiko heraustritt, beträgt seine Tiefe nicht weniger als 800 Meter. In seinem rasenden Lauf befördert er innerhalb einer Stunde nahezu 70 Milliarden Kubikmeter Wasser, was für jede Sekunde einer vorwärts drängenden Wassermaße von 20 Millionen Kubikmeter gleichkommt. Der Rhein bei Basel fährt so nur 2000 Kubikmeter.

Geht alles seinen normalen gewohnten Gang, so kümmert sich außerhalb der Fachkreise, wie Prof. Dr. H. Schott, dessen Erträge wir folgen, kaum jemand um den Golfstrom. Erst wenn ein verregener Sommer oder fehlergeschlagene Fischzüge die Abhängigkeit von gewissen Naturgesetzen ahnen lassen, dann wünscht man im Spezialfalle die Ursache zu wissen, dann ist gewöhnlich der schöne blaue Golfstrom schuld, dann ist eine Ablenkung oder ähnliches irgendwie vorgekommen. Zur Aufklärung dieser Zusammenhänge gehört aber eine fortdauernde wissenschaftliche Kontrolle der jahreszeitlichen und örtlichen Ausbreitung des Golfstromwassers und seiner kleinsten Verzweigungen, also ein Beobachtungsdiens, wie er für das Luftmeer über den Festländern längst besteht.



An der Ostküste Nordamerikas gelangen Eisberge bis auf die Höhe von New York (40° nördl. Breit.) und sie werden gefährlich der Schifffahrt teilweise gesprängt werden müssen.

Dip...  
Fech...  
terner...  
nig. Ge...  
stalt.  
Vorste...  
auf die...  
Wehmu...  
wie der...  
und fan...  
nach da...  
die Kro...  
des He...  
meier g...  
such de...  
schule...  
darüber...  
werde...  
heim zu...  
obgleich...  
einzig...  
trag un...  
folge K...  
manche...  
lokal...  
daß er...  
längen...  
bei der...  
sacht...  
das fän...  
schloss...  
fenden...  
Einen...  
lung ei...  
um der...  
führen...  
und Ge...  
7. Dez...  
wieder...  
50 Pfg...  
lofungs...